

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 Zł., in den Ausgabestellen monatl. 5.— Zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— Zł. bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 Zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 Zł. Unter Streifenband in Polen u. Danzig monatl. 8.— Zł., Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rml. Einzelnummer 0.25 Zł. mit Illustr. Beilage 0.40 Zł. — Bei höherer Gewalt, Vertriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyńska 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanchrift: Tageblatt, Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. A.), Drufarnia i Wydawnictwo, Poznań. Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr., im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr., Deutschland 12 bzw. 50 Goldpf., übriges Ausland 100 % Aufschlag. Platzvorrat u. schwieriger Satz 50 %, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Rosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyńska 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Rosmos Sp. z o.o., Poznań).

Steuerreklamationen
selbständig u. richtig durch
Das Polnische
Einkommensteuer-
Gesetz
in deutsch. Uebersetzung
Preis zł. 7.50.
zu haben in allen Buchhandlungen.

70. Jahrgang

Sonnabend, 20. Juni 1931

Nr. 139

Heute:

Leitartikel: Oesterreich am Abgrund.
— Die Regierungskrise in Oesterreich. — Der englische Gegenbesuch in Berlin. — Ende der internationalen Arbeitskonferenz. — Bezahlung von Steuern mit 5%igen Fandbriefen. — Polen und Ukrainer. — Ministerpräsident Prystors und die Landwirtschaft. — Der Wirbelsturm im Sauerland. — Kapitalismus und Wirtschaftskrise. — Polen führt Roggen ein! — 200 Millionen Reichsmark Rußlandsaufträge für Deutschland.

Beilage

„Kulturspiegel“:

Der Kunsthistoriker Hermann Grimm.
— Deutscher Sprachverein. — Gegen die Fremdwörter.

In Paris muß es sehr heiß sein

Die Gehartifelserie „der Liberté“

Wie aus Paris gemeldet wird, geht René Marchand heute dazu über, die deutsch-russische Zusammenarbeit bezüglich der Kriegsmarine näher zu beleuchten. Er behauptet, daß der deutsche „Generalstab“ sich den Wiederaufbau der russischen Flotte habe angelegen sein lassen, daß zu diesem Zwecke mehrere Sachverständigenkommissionen nach Rußland entsandt seien und daß aktiv an den Ausführungen dieses Planes gearbeitet worden sei. Es seien von Deutschland Unterseeboote und ihre Teilstücke an Rußland geliefert worden, in Rußland Flotteneinheiten repariert und vollendet, die Kriegshäfen der Ostsee und des Schwarzen Meeres modernisiert worden. Es werden dafür „Beispiele“ angeführt. So hätte der deutsche Dampfer „Ulla Kaiser“ und der russische Dampfer „Taifun II“ abmontierte Torpedoboote der Vulkanwerft Stettin nach Leningrad transportiert.

Die enge Zusammenarbeit der beiden Marinekräfte geht unter anderem deutlich daraus hervor, daß bei einem gemeinsamen (1) Manöver der deutschen und russischen Flotte sich ein Sonjettgeschwader bis auf zwei Meilen (?) der polnischen Küste genähert und sich radiotelegraphisch mit der deutschen Station Pilsau in Verbindung gesetzt habe, wobei der russische Flottenchef benutzet worden sei.

Der Mann, der diesen Unfuh geschrieben hat, mag sich als Idiot auf den Märkten für Geld sehen lassen!

Gegen Danzig

Warschau, 19. Juni. (Eig. Telegr.)

In den letzten Tagen sind in Warschau mehrfach Aufrufe auf den Straßen veröffentlicht worden, die aufreizende Ueberschriften gegen Danzig tragen. In dem weiteren Text dieser Aufrufe stellt es sich dann allerdings schließlich heraus, daß man nur für polnische Schulen auf Danziger Gebiet sammelt. Im Zusammenhang damit hat vor einigen Tagen auch der polnische Kommissar in Danzig, Strasburger, in einer Unterredung erklärt, daß Polen sich in seinem Danziger Schulwesen selbst helfen werde, wenn Danzig nicht will. Wie von einem Teil der Regierungstreuen Blätter mitgeteilt wird, bereite man sich in Pommerellen zu einer groß angelegten Demonstration gegen Danzig vor. Die sogenannten militärischen Jugendorganisationen von Pommerellen werde eine Kundgebung in Danzig und entlang der Danziger Grenzen organisieren.

Schießerei mit Kommunisten in Warschau

Warschau, 19. Juni. (Eig. Telegr.)

Gestern kam es in Warschau in der Nähe des Gefängnisses in der Jarmenhofstraße zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und einigen hundert Kommunisten, die zu dem Gefängnis vordringen wollten. Die Polizei mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen. Die Kommunisten zerstreuten sich daraufhin, nicht ohne vorher in einer Reihe von Wunden die Schaulustigen einschlagen zu haben.

Der Kinostreik in Warschau beendet

Warschau, 19. Juni. (Eig. Telegr.)

Auf einer gestrigen Stadtratsordnungsung in Warschau wurde beschlossen, den Kinos die geforderte Steuererleichterung für die Zeit vom 15. Mai bis 15. September zu gewähren. Auf diese Weise ist der Kinostreik in Warschau beendet, und die Kinos werden am Sonnabend wieder in Tätigkeit sein. Die Stadt Warschau hat durch den noch nicht ganz drei Wochen währenden Streik 270 000 Zloty eingebüßt.

Die Regierungskrise in Oesterreich

Dr. Ender hat die Berufung zurückgegeben

(Eigenes Telegramm)

Pr. Wien, 19. Juni.

Der erneut mit der Kabinettsbildung betraute Bundeskanzler Dr. Ender hat seine Mission endgültig dem Bundespräsidenten Miklas zurückgegeben, der daraufhin in den Abendstunden die Verhandlungen über die Neubildung der Regierung mit den Parteirepresenten wieder aufgenommen hat. Die Widerstände bestanden nicht gegen die Person des Dr. Ender, sondern gegen die Forderung nach außerordentlichen Vollmachten, die er gestellt hat.

Im Laufe des gestrigen Tages hat der Bundespräsident Miklas eine Anzahl von maßgebenden

Personen empfangen. Als erster erschien der ehemalige Finanzminister Gürtler, der zum Linksfüßler der christlich-sozialen Partei gehört und immer als Anhänger einer gemeinsamen Zusammenarbeit mit den Sozialdemokraten galt. Es soll in Aussicht genommen sein, Gürtler mit der Kabinettsbildung zu betrauen. Der Bundespräsident hat ihn augenscheinlich herangezogen, damit er zwischen den Parteien vermittele, und soll ihm den Posten des Finanzministers angeboten haben. Im Laufe des Tages sind auch die Vertreter der Parteien beim Bundespräsidenten erschienen und haben ersucht, auf eine rasche Beilegung der Regierungskrise hinzuwirken.

Der englische Gegenbesuch

Macdonald und Henderson fahren nach Berlin

(Telegr. unserer Berliner Redaktion)

Pr. Berlin, 19. Juni.

Bei den amtlichen Stellen ist die offizielle Mitteilung eingegangen, daß der englische Ministerpräsident Macdonald und Außenminister Henderson vom 17. bis 20. Juli in Berlin weilen werden. Anscheinend hat der Gang der Dinge in Mitteleuropa die Absicht der englischen Minister, ursprünglich später und nicht gemeinsam nach Berlin zu kommen, geändert, daß der jetzige frühere Termin gewählt wurde. Dem Besuch der englischen Minister kommt selbstverständlich nicht bloß in bezug auf Tributfragen erhöhte Bedeutung zu. Kurz vor dem englischen Besuch wird der amerikanische Schatzsekretär Mellon in Berlin weilen, kurz nach dem englischen Besuch wird der amerikanische Staatssekretär Stimson nach Berlin kommen. Es ist zu erwarten, daß etwa Mitte Juli der deutsche Vorstoß in der Reparationsfrage erfolgt.

Macdonald wird mit dem Flugzeug in Berlin erwartet. Der Außenminister Henderson, der am 2. Juli die englische Regierung bei den offiziellen Festlichkeiten bei der französischen Kolonialausstellung vertreten wird, wird wahrscheinlich direkt aus Paris nach Berlin eintreffen.

Mellons Londoner Besprechung im Spiegel der englischen Presse

London, 19. Juni. (N.) Ueber den Inhalt der beiden gestrigen Unterredungen Mellons mit Macdonald weiß „Daily Telegraph“ zu berichten, daß der Premierminister die augenblickliche Finanzlage Europas und die Wirkung dieser schwierigen Situation auf das Reparationsproblem eingehend auseinandergesetzt habe. Das Blatt fügt hinzu Mellons Eindruck würde zweifellos vervollständigt werden, wenn er bald in direkte Berührung mit Reichkanzler Dr. Brüning und anderen deutschen Staatsmännern käme. „Daily Telegraph“ ist jedoch der Ansicht, daß es Mellon vielleicht Staatssekretär Stimson überlassen werde, Berlin zu besuchen. Die beiden amerikanischen Minister würden dann wohl in der Lage sein, Präsident Hoover bestimmte Anregungen zur Erregung der drei Fragen: Reparationen, Kriegsschulden und Kaufkraft des Goldes zu unterbreiten. Das Blatt setzt allerdings hinzu, daß man in London keine großen Hoffnungen auf eine baldige Lösung des Reparationsproblems oder auf irgendeine unmittelbare amerikanische Initiative in dieser Richtung setze.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Express“ behauptet, Mellon sei nur bereit, eine Revision der Schulden zu erörtern unter der Voraussetzung, daß Großbritannien sich einem internationalen Bankrott der Sowjetunion anschließen und praktische Maßnahmen ergreifen, um die britischen Ausgaben für Rüstungszwecke herabzusetzen. Die Vereinigten Staaten seien bestrebt, ihre Landwirtschaft gegen die Konkurrenz des russischen Weizens und anderer russischer Rohstoffe zu schützen, und sie seien der Ansicht,

das dies nur durch einen internationalen Bankrott erreicht werden könne.

„Times“ über Rußlands Absicht, seinen Ost-Chinabahn-Anteil zu verkaufen

London, 19. Juni. (N.) Wie „Times“ aus Schanghai meldet, werde der Verkauf des russischen Anteils der chinesischen Ostbahn an China wahrscheinlich abgeschlossen werden, sobald eine Formel gefunden sei, die beiden Parteien zusage und nicht den Transfer einer riesigen Summe in Bargeld notwendig mache; mit anderen Worten, die Russen würden die gesamte Bahn aushändigen im Austausch für das Vorrecht, Waren zollfrei nach der Mandschurei über die Landgrenzen einzuführen. Die Russen schätzen ihren Anteil an der Bahn auf 60 Millionen Pfund Sterling. Anscheinend sollten die Einfuhrzölle, die an der Grenze berechnet werden müßten, China gutgeschrieben und jährlich von dem Gesamtbetrag abgezogen werden, bis dieser liquidiert sei. Die Abgabe auf die russische Wareneinfuhr nach der Mandschurei betrug durchschnittlich jährlich 200 000 Pfund Sterling. Auf dieser Grundlage würde es 300 Jahre dauern, bis die Kaufsumme für die Bahn entrichtet sei, oder, wenn Zinseszins berechnet werde, fast 1000 Jahre. Diese Bedingungen schienen sehr günstig für China zu sein. Aber der russische Gedanke sei, daß der Fünf-Jahresplan Rußland ermöglichen werde, seine Ausfuhr nach der Mandschurei unendlich zu steigern und ohne Zollbehinderung alle anderen Importeure hartnäckig zu machen. Japan werde sich jedoch sicher diesem Handel widersetzen, und andere Mächte würden in der Lage sein, die Meistbegünstigungsklausel geltend zu machen und dadurch jeden von Rußland gewonnenen Vorteil aufzuheben.

Bevorstehende Eröffnung der Fluglinie Gdingen-Warschau-Saloniki

Warschau, 19. Juni. (Eig. Telegr.)
Am 28. d. Mts. wird die feierliche Eröffnung der Fluglinie Gdingen-Warschau-Saloniki stattfinden. Zu diesem Zweck begeben sich Vertreter der polnischen Fluggesellschaft nach Bukarest und Sofia. Die Reise von Warschau nach Saloniki wird zwei Tage dauern mit einer Unterbrechung von einer Nacht in Bukarest.

Änderungen auf Gesandtenposten

Warschau, 19. Juni. (Eig. Telegr.)
In den nächsten Tagen werden drei polnische diplomatische Auslandsposten neue Befehlshaber erhalten. Der Gesandtenposten in Haag, in Belggrad und in Kopenhagen. Der bisherige polnische Gesandte in Belggrad, Babinski, wird zum Gesandten in Haag ernannt werden. Diesen Posten übernimmt der Abteilungsleiter des Außenministeriums Günther. Zum polnischen Gesandten in Kopenhagen wird Dr. Sotolnicki ernannt werden, der ehemalige Gesandte in Finnland, der zuletzt Leiter der historisch-wissenschaftlichen Abteilung im Kriegsministerium war.

Oesterreich am Abgrunde

Bemerkenswerte Stimmen aus dem Entente-Lager.

Von Dr. E. Hurwicz

Die Genfer Entscheidung — das Urteil über die deutsch-österreichische Zollunion dem Haager Gerichtshof zu übertragen — und die französischen Kommentare dazu, die unverblümt die Anfechtung dieses Urteils verkündigen, falls es zugunsten des Uniongedankens ausfällt, lassen mit aller Deutlichkeit erkennen, daß das mitteleuropäische Problem zunächst weiter in der Schwebe bleibt. Man hat zwar in Genf — in der Erkenntnis der Unerträglichkeit dieses Schwebestandes — die Sanierung der österreichischen Kreditanstalt und die Aufnahme einer Anleihe gutgeheißen. Aber wird dies auf die Dauer helfen? Der Präzedenzfall der Anleihe 1922 zwingt zum Zweifel. Man könne, so hieß es damals in manchem Organ der Wiener Presse, wieder Vertrauen zu der Zukunft haben; die Zeit der Vormundschaft sei vorbei, und Oesterreich erhalte die Anleihe als freier Staat... Wenige Jahre genügt, um diese Hoffnungen verschwinden und jenes Bewußtsein der Hoffnungslosigkeit wieder aufkommen zu lassen, aus der heraus nicht zuletzt auch der Gedanke der Zollunion geboren wurde.

Aber — kennzeichnend genug! — dieses Bewußtsein, in der denkbar schärfsten und klarsten Form ausgedrückt — ertönt heute auch in einem Teil des Gegenlagers. Zur selben Zeit, als Briand nach Genf geht, um sein Veto gegen die deutsch-österreichische Zollunion einzulegen, läßt der französische Politiker und Nationalökonom, der seit Jahrzehnten seine Aufmerksamkeit den südosteuropäischen Problemen zuwendet, E. Lémonon, in dem bekannten Pariser Verlag J. Alcan ein Buch über „Das neue Mitteleuropa und seine Wirtschaftsbilanz 1919—1930“ erscheinen, dessen roter Faden die wirtschaftliche Desorganisation Mitteleuropas ist. Hinsichtlich Oesterreichs speziell findet dieser Kritiker Worte, die an Kraft kaum zu überbieten sind: „Man hat schon alles gesagt über die Habsburger Dynastie, ihre schwere Verantwortung, ihre Mittel zur Beherrschung der Völker, die ein eigenes Leben anstrebten. Aber niemals wird man stark genug die absolute, fürchterliche, unmenschliche Sühne kennzeichnen können, die der Vertrag von St. Germain nicht nur den Habsburgern, sondern dem ganzen österreichischen Volke auferlegt hat, eine Sühne, die ihresgleichen in der Geschichte sucht, und die selbst das überbietet, was Deutschland durch Versailles zugefügt wurde.“ Die Schuld dafür, daß dieser Zustand — zwischen Leben und Tod — auch noch heute andauert, schreibt Lémonon einerseits der Großen Entente, ja dem Völkerbund selbst zu, andererseits der Kleinen Entente. „Der Völkerbund, in der Person seiner Sachverständigen, der Herren Lantton und Risi, sein Rat, die Presse der Großmächte, namentlich die französische Presse, sie alle können noch so sehr behaupten, daß das heutige Oesterreich lebensfähig sei, weil es bisher gelebt habe und noch lebe. — niemand wird die Mehrzahl der Oesterreicher hindern können, zu fragen, wovon sie morgen leben sollen.“ Die Schuld der Kleinen Entente aber erblickt er darin, daß deren Staaten, die weniger Oesterreich brauchen als dieses sie, sich um dessen Gekümmer bisher überhaupt nicht gekümmert haben. (In seinem bekannten Exposé „Das deutsch-österreichische

Abkommen", das im Orbis-Verlag, Prag, auch in Buchform erschienen ist, sucht Dr. Beneš — auf Seite 23 — diesen Vorwurf für die Tschchoslowakei zu entkräften, aber er bleibt zumindest für all die übrigen Staaten der Großen und Kleinen Entente in Geltung.)

Aber aus diesen wirtschaftlichen Feststellungen heraus gelangt der Verfasser noch weitergehend auch zu politischen Schlussfolgerungen, deren Offenheit, namentlich im Punkte des Anschlusses, sehr bemerkenswert ist. „Solange Österreich von seinen Bergen und seinen wenig anpassungsfähigen Nachbarn eingeschlossen bleiben wird, solange es nicht freie, weite Luft wird atmen können, wird es, selbst finanziell gehoben, selbst wirtschaftlich gebessert, vegetieren wie eine Pflanze im Schatten, die nach Licht lechzt. . . Wenn ein Land sich fragen muß, ob es lebensfähig sei, und ob es, um besser zu leben, sich nicht radikal ändern müsse, und sei es durch Selbsteingliederung in ein anderes Land, bleibt es unaufhörlich in einem Zustand der Krisis, beherrscht von der Angst vor dem Morgen. . .“

Bemerkenswert ist an diesen Ausführungen die prinzipielle Bejahung der Anschlußnotwendigkeit für Österreich. Daher rät der Verfasser den Alliierten, falls sie den Anschluß Österreichs an Deutschland vermeiden wollen, jenes als „gleichberechtigten Verbündeten“ zu behandeln. Also,

da kein Anschluß an Deutschland, — Anschluß an die Entente. . . Die Frage der psychologischen und geographischen Voraussetzungen für einen solchen läßt er freilich ohne Untersuchung, weil er schließlich doch bei der Lösung der Donauföderation landet, die aber nun doch in die Kategorie der in Genf jüngst verworfenen „Regionalverträge“ fallen würde. . .

In demselben Zusammenhang — des durchdringenden Bewußtseins der Unmöglichkeit der Fortdauer des gegenwärtigen Zustands — verdient auch eine gewichtige jugoslawische Stimme Erwähnung. Während der jugoslawische Außenminister Marinkowitsch sich in Genf in aller Schroffheit gegen das deutsch-österreichische Vorgehen wandte, schrieb die bekannte Belgrader „Prawda“ erst am 5. Mai d. J., daß eine allseitige Betrachtung der Lage Österreichs es durchaus verständlich mache, warum sich dort die Ueberzeugung einwurzele, daß Österreich für sich selbst nicht bestehen und sich lediglich durch den Anschluß an das Deutsche Reich retten könne. Diese Lösung habe eine starke, sowohl bürgerliche als sozialistische Anhängerzahl, wengleich es manche Anhänger auch anderer auswärtiger Kombinationen gebe. Würde Österreich aber sein Ziel erreichen und aus dem heutigen Ruin herauskommen, dann würde — so schließt die „Prawda“ — ihm selbst und ganz Europa die Zukunft schöner und klarer erscheinen.

Samkeit könne die Rentabilität der Landwirtschaft wiederhergestellt werden.

An dem letzten Tage der Landwirtschaftskonferenz wurden einige Resolutionen gefaßt, die sich mit der Lage der Landwirtschaft und ihren Forderungen beschäftigen. Auch in diesen Resolutionen ist vor allen Dingen eine Auf-

rechterhaltung des Zollschutzes gegen die Einfuhr von landwirtschaftlichen und Futtermittelprodukten aus dem Auslande gefordert. Weiterhin fordern die Landwirte die Fortsetzung der Bemühungen um eine Konvertierung oder Liquidierung der bestehenden kurzfristigen Schulden der Landwirtschaft.

Polen und die Ukrainer

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 19. Juni.

Seit einigen Wochen werden in der polnischen Presse Meldungen verbreitet, daß in Lemberg Verhandlungen zwischen polnischen und ukrainischen Stellen stattfinden. Die Verhandlungen bezwecken ebenso wie die im März stattgehabten eine Einigung zwischen den beiden Volksgruppen in Ostgalizien. Es ist nicht bekannt, ob die Verhandlungen polnischseits offiziell geführt werden und welchen Zusammenhang sie mit den Stellen des Innenministeriums haben. Jedoch dürfte es von Interesse sein, daß heute der der Regierung nahestehende „Kurjer Polski“ einen Leitartikel über die Frage veröffentlicht.

In seinen Ausführungen stellt das Blatt zunächst fest, daß Polen danach streben müsse, mit den Ukrainern einen Modus vivendi zu finden. Bisher ist das aus verschiedenen Gründen nicht gelungen. Sicherlich hat die Schuld auch auf polnischer Seite gelegen, und zwar insofern, als die polnische Minderheitenpolitik unter den verschiedenen Regierungen eine verschiedene gewesen sei. Gegenwärtig sei seit fünf Jahren in dieser Beziehung eine Aenderung eingetreten, da die jetzige innenpolitische Lage beständig sei, was ein gewisses Plus bei den Verhandlungen darstelle.

Wenn diese Linie charakterisiert werden soll, so könne man das in der Form tun, daß die nachmaligen Regierungen von der ukrainischen Bevölkerung unbedingte Loyalität gegenüber dem polnischen Staate fordern, dann ihrerseits bereit wären, Forderungen der Ukrainer vor allem auf kulturellem Gebiet zu berücksichtigen. Weiterhin stellt das Blatt dann fest, daß die Schuld daran, daß in der letzten Zeit keine Einigung zwischen Polen und Ukrainern erzielt worden sei, auf beiden Seiten der Ukrainer liege. Zwar nicht auf beiden Seiten

der ukrainischen Bevölkerung, aber auf beiden Seiten der ukrainischen Führer, unter denen die polenfeindlichen Elemente überwiegen. Diese Polenfeindlichkeit sei auch auf den Einfluß der Führer der ukrainischen Emigration Panefko und Konowalec zurückzuführen.

Den Verlauf der ukrainischen Klage in Genf und ihre Behandlung durch das Dreierkomitee betrachtet der „Kurjer Polski“ als eine Niederlage der ukrainischen polenfeindlichen Bemühungen. Die ukrainische Frage kann nur auf dem Wege direkter Verhandlungen innerstaatlich in Polen gelöst werden. Da nun die polenfeindliche Politik in Genf mit einem Fiasko geendet hat, müßte die ukrainische Bevölkerung ihre Forderungen ziehen. Es ist jetzt der günstigste Augenblick zur Führung von Verhandlungen zwischen Ukrainern und Polen und für eine Behandlung der Frage des Zusammenlebens der ukrainischen Bevölkerung mit dem polnischen Staatsvolk auf ehrlicher und realer Grundlage.

Lemberg, 19. Juni. (Eig. Telegr.)

Vor dem Geschworenengericht in Lemberg begann gestern der Prozeß gegen zwölf Ukrainer im Alter von 21 bis 25 Jahren, hauptsächlich Studenten und Handwerker, die wegen Staatsverrats, Besitz von Sprengmaterial, unerlaubter Verbreitung von Flugchriften usw. angeklagt sind. Alle Angeklagten sind Mitglieder der ukrainischen Nationalitätenorganisation. Wie die polnische Presse berichtet, hatten sie in ihren Aussagen zugegeben, die Schaffung eines unabhängigen ukrainischen Staates angestrebt zu haben. Bei einer Hausdurchsuchung ist bei den Angeklagten einiges Sprengmaterial gefunden worden. Der Prozeß wird wahrscheinlich einige Tage dauern und begann gestern damit, daß zunächst einmal die staatsfeindliche Tätigkeit der Angeklagten festgestellt wurde.

Bezahlung von Steuern mit 5 prozentigen Land-Pfandbriefen

Von der Pressestelle des Deutschen Parlamentarischen Klubs in Warschau wird uns geschrieben:

Nach Art. 78 des Agrarreformgesetzes können rückständige Staatssteuern, also Staatsgrundsteuern, Einkommensteuer, Vermögensabgabe u. a. mit 5%igen staatlichen Landpfandbriefen, mit denen die für die Agrarreform enteigneten Ländereien vergütet werden, bezahlt werden, und zwar unter Anrechnung zum vollen Nennwert. In Pommerellen ereigneten sich nun Fälle, in denen Finanzämter die Annahme dieser Pfandbriefe bei der Bezahlung von Steuern mit der Begründung ablehnten, daß sie hierfür keine Vorschriften hätten.

In dieser Angelegenheit wurden vom Deutschen Parl. Klub in Warschau Schritte beim Agrarreformministerium unternommen, die entsprechende Vorschriften für die Steuerämter bezwecken sollten. Das Agrarreformministerium hat, wie es nunmehr dem Deutschen Parl. Klub in Warschau mitteilt, am 22. April d. J. ein Rundschreiben an alle Bezirkslandämter erlassen (Rundschreiben Nr. 4621/F), das folgenden Wortlaut hat:

„Im Zusammenhang mit der Regulierung von Steuerverpflichtungen, die auf zwangsweise aufgekauften Landgrundstücken lasten, erklärt das Agrarreformministerium, daß im Sinne des Art. 36 des Gesetzes über Durchführung der Agrarreform (Dz. U. vom Jahre 1926, Nr. 1, Pol. 1) die Erbschafts- und Vermögenssteuer bei Auszahlung des Gegenwertes der enteigneten Flächen unmittelbar an den Inhaber des Grundstückes in 5%igen Obligationen der staatlichen Landrente reguliert werden kann. Die zur Deckung der vorstehend erwähnten Steuern angemessenen Obligationen sind zum amtlichen Kurse (gegenwärtig 76%) zu rechnen, d. h. für jede 76 Zloty der Steuer ist eine Obligation der staatlichen Landrente im Nominalwerte von 100 Zloty zu entrichten.“

Die bei der Bezahlung dieser Steuer erhaltenen Obligationen müssen durch die Bank Kolny dem zuständigen Finanzamt zugewandt werden, das vom Bezirkslandamt angegeben wird. Die an-

deren Steuern müssen von der Bank Kolny bei der Auszahlung des Gegenwertes für das zwangsweise aufgekaufte Land von dem Teil der staatlichen Barleistungen (einschl. der Zinsen) abgezogen werden, die abgezogene Summe muß ebenfalls durch die Bank Kolny dem zuständigen Finanzamt überwiesen werden.

Es versteht sich, daß das Bezirkslandamt, das der Bank Kolny den Auftrag zur Auszahlung des Gegenwertes gibt, bei diesem Auftrage gleichzeitig ausdrücklich die Höhe der Steuer angeben muß, die abgezogen ist, ebenso wie die Art der Steuer (Vermögenssteuer, Erbschaftsteuer, Grundsteuer usw.) und auch Anweisungen gibt, in welchen Werten die Steuer abgezogen werden soll (in Obligationen oder in Bargeld) und schließlich in welcher Höhe dieses Wertes die fragliche Steuer berechnet werden soll (das letzte betrifft nur die Obligationen).

Falls bei der Auszahlung des Gegenwertes an den Grundbesitzer das aus dem Titel des Gegenwertes für ihn bestimmte Bargeld sich sowohl bei der ersten wie bei der zweiten Rate der Gegenwertszahlung als nicht ausreichend für die bestehenden und in Bargeld zu zahlenden Steuer rückstände erweist, hat das Bezirkslandamt die gesamte Entschädigung für den zwangsweise aufgekauften Grund und Boden beim Gericht zu hinterlegen.

Dieses Rundschreiben des Agrarreformministeriums ist durch ein Rundschreiben des Finanzministeriums L. D. VII. 772/230 vom 8. Mai 1930, das bereits lange vor dem Rundschreiben des Agrarreformministeriums an die ihm unterstellten Bezirkslandämter von dem Finanzministerium an alle Finanzämtern und das schlesische Wojewodschaftsamt versandt wurde, bis ins einzelne ergänzt. Das Rundschreiben des Finanzministeriums vom Mai des vorigen Jahres enthält die genauen Ausführungsbestimmungen über die Annahme der 5%igen staatl. Pfandbriefe bei Entrichtung der Erbschafts- und Vermögenssteuer. Beiden Rundschreiben zufolge können also andere als diese beiden Steuern mit den staatl. Pfandbriefen nicht entrichtet werden.

Der Wirbelsturm im Sauerland

Zu den furchtbaren Sturmberührungen im Sauerland (über die wir bereits berichteten. Die Red.) wird von einem Augenzeugen berichtet: „Nach einem gewitterschwülen Tage verdunkelte sich kurz nach 6 Uhr der Himmel. Aus der Ferne hörte man ein unheimliches Grollen, das zunächst dem langgezogenen Ton einer Signalpfeife gleich und immer stärker wurde. Am Horizont erschien eine trichterförmige dunkle Wolke, die mit rasender Geschwindigkeit kreiste und mit furchtbarem Scheul, gleich dem Pfeifen zahlreicher gewaltiger Sirenen, immer näher kam. Aus etwa 100 Meter Höhe senkte sich die Wolke dann auf den Ort Holtzhausen (Eifel) nieder, der plötzlich völlig verdunkelt wurde. Man vernahm ein entsetzliches Tosen, Krachen, Schreien, Klirren zerplatzender Fensterscheiben. Schon nach wenigen Sekunden wurde es wieder heller. Der Orkan aber tobte weiter. Dicke Balken, starke Baumstämme, Teile von Gartenzäunen und Hecken flogen durch die Luft. Nach etwa zwei bis drei Sekunden hatte sich die Windhose verzogen. Unmittelbar darauf erfolgte, begleitet von schweren Gewittern, ein elementarer Wolkenbruch, der ungeheure Wassermengen niederbrachte und zu Ueberschwemmungen führte. So weit sich der Schaden übersehen läßt, haben etwa 120 Häuser zum Teil sehr schwere Beschädigungen erlitten. Zahlreiche Dächer wurden abgedeckt und teilweise 200 bis 300 Meter weit davongetragen. Die Zahl der Verletzten ist nach den bisherigen Zeitstellungen weit höher, als man ursprünglich

annahm. Es ist nicht zu hoch gegriffen, wenn man mit etwa 80 Verletzten rechnet.

Die Windhose hat in einer Anzahl von Fabrikbetrieben im Landkreis Aachen schwere Verwüstungen angerichtet. Zunächst dürften etwa 500 bis 600 Arbeiter durch den Orkan brotlos geworden sein. Bei Döbblinghausen wurde ein fünf Morgen großer Wald mit prachtvollen alten Tannenstämmen völlig verwüstet. Er bietet den Anblick wie Teile des Argonner Waldes während des Krieges nach einem schweren Artilleriefeuer. Bei Mettenberg wurden gewaltige Bäume, die zu den ältesten des ganzen Sauerlandes gehörten, umgebrochen und 30 bis 40 Meter weit durch die Luft getragen. Auf einer Brücke wurde ein Mann aus seinem Fahrzeug gehoben und weit fortgeschleudert. Er erlitt schwere Knochenbrüche und Quetschungen. Leider sind zwei — nicht wie ursprünglich gemeldet drei — Todesopfer zu beklagen. Es handelt sich um zwei verheiratete Arbeiter, die in Holtzhausen in einen Schuppen geflüchtet waren und durch ein stürzendes Mauerwerk erschlagen wurden.“

Das Gewitter über Berlin hat trotz seiner Heftigkeit nur verhältnismäßig geringen Schaden angerichtet. Die tiefergelegenen Stadtteile, namentlich Unterführungen, waren von dem wolkenbruchartigen Gewitterregen natürlich bald überschwemmt. Der Blitz schlug lediglich in zwei Straßenbahnmasten, ohne Schaden anzurichten.

Ministerpräsident Brüster über die Landwirtschaftspolitik

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters)

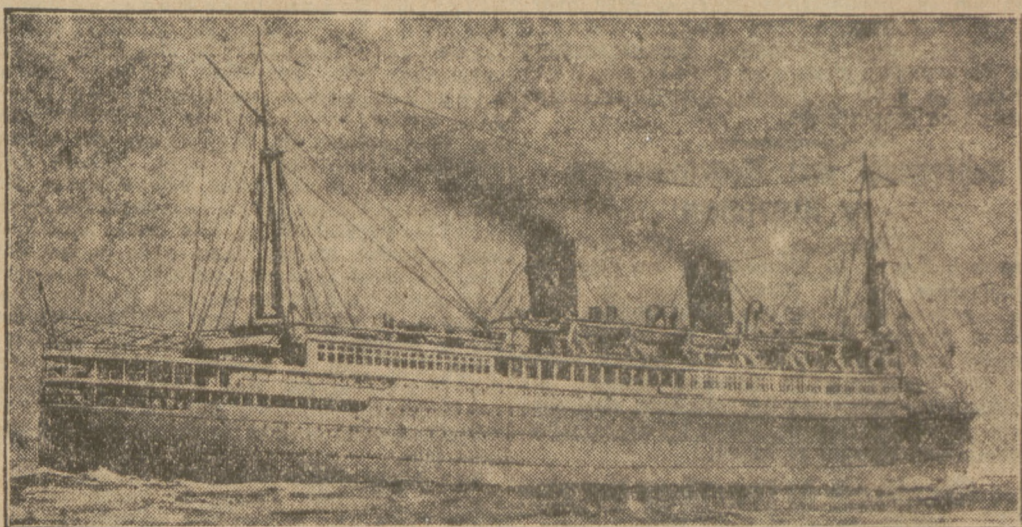
Warschau, 19. Juni.

Gestern fand die Schlußsitzung der landwirtschaftlichen Konferenz zur Festlegung der Landwirtschaftspolitik für das bevorstehende Erntejahr statt. An dieser Sitzung nahm auch Ministerpräsident Brüster sowie der Finanzminister, der Agrarreformminister, der Verkehrsminister, die Vizeminister Starzyński, Koc, Konarzewska, Lesniowski und eine Reihe höherer Beamten teil. Auf der Schlußsitzung sprach zunächst Landwirtschaftsminister Janta-Polczński. In seiner Rede behandelte er die zukünftige Politik der Landwirtschaft und sicherte die Unterstützung der Regierung bei allen landwirtschaftlichen Fragen zu.

Er wandte sich in seiner Rede weiterhin gegen die regierungsfeindliche Tendenz eines Teils der Oppositionspresse und ermahnte die Landwirte dazu, sich durch derartige Propaganda nicht irremachen zu lassen und weiterhin an den festen Willen der Regierung, der Landwirtschaft zu helfen, zu glauben.

Sodann ergriff Ministerpräsident Brüster das Wort. Auch er versicherte, daß das Verhalten der

Regierung zu den Forderungen der Landwirtschaft weiterhin ihnen günstig sein werde. Allerdings werde es auch davon abhängen, daß nicht nur die Forderungen der Landwirtschaft allein erfüllt werden, sondern diese Forderungen in Einklang gebracht werden müßten mit den übrigen wirtschaftlichen Erfordernissen des Landes. Soweit die Hilfe für die Landwirtschaft finanzieller Art sein soll, könnte die Regierung leider nicht viel tun, da sie gegenwärtig sich selbst in schwerer finanzieller Lage befindet. Hinsichtlich der Zollpolitik werde die Regierung weiterhin alle Mittel anwenden, die ihr zur Verfügung stehen, um die landwirtschaftliche Produktion zu schützen. Dasselbe könne von der Ausfuhr gesagt werden. Der seit einem Jahr angewandte Grundsatz der freien Getreideausfuhr bestehe für die Landwirtschaft dieselbe Bedeutung wie ein entsprechender Zollschutz, werde auch weiterhin von der Regierung aufrechterhalten werden. Zum Schluß erwähnte der Ministerpräsident die Landwirte, bei der Ausgabe auch der kleinsten Summe stets mit dem Bewußtsein in der Hand zu rechnen. Nur durch eine solche Spar-



Englischer Dampfer verbrannt und gesunken

Der 19 000 Tonnen große englische Passagier-Dampfer „Bermudas“, eins der größten Motorschiffe der Welt, ist im Hafen von Hamilton (Bermudas-Inseln) einem Riesenfeuer zum Opfer gefallen. Das Schiff brannte völlig aus und sank nach wenigen Minuten. Mehrere Mann von der Besatzung und der Feuerwehr erlitten Rauchvergiftungen. Passagiere waren zum Glück nicht an Bord.

Das geschenkte Kleid

Im Gleichnis von der königlichen Hochzeit wird uns (Matth. 22, 1—14) von einem Gast erzählt, der an der Hochzeit des Königs teilzunehmen sich erdreistet, ohne ein hochzeitlich Gewand zu haben. Daß ihm das zur Sünde gerechnet und er darauf aus dem Saale gewiesen wird, hat darin seinen Grund, daß im alten Orient die Gäste ihr Festgewand von dem Festveranstalter geschenkt erhielten. Dieser Mann hatte also das Geschenk zurückgewiesen und gemeint, gut genug gekleidet zu sein, um auch ohne das in den Festsaal Eintritt erhalten zu können. So aufgefaßt, wird das Gleichnis zu einer Predigt von der freien Gnade, die allein einer Seele den Zutritt zum Gottesreich gewährt, zu einem Zeugnis vom Fluch der eigenen Gerechtigkeit, die zu stolz ist, sich begnadigen zu lassen, und eingebildet genug, sich berechtigt zu dünken, im eigenen ach so zerklüfteten und fadenförmigen Gewand der Tugend vor Gott treten zu können, zu einer Variation der Melodie: Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmutz und Ehrenkleid; damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zum Himmel werd eingehn. Lernen wir es doch an dieser Geschichte wieder, wie wir nur von Gottes Erbarmen leben können. Haben wir schon auf dieser armen Erde nichts, das uns nicht von Gott gegeben würde, wie wollen wir für die Ewigkeit, für unsere Seele und unser Selbsterwerb meinen, allein genug zu haben aus uns selbst? Luthers Wort, das er auf dem Sterbebett gesprochen: Wir sind arme Bettler, das ist wahr, sagt mit Recht, daß wir nur im geschenkten Gewand der Gerechtigkeit Christi in den Hochzeitssaal des Himmelreiches Eingang finden können. Da gilt es beten, wenn endlich ich soll treten ein in deines Reiches Freuden, so soll dies Blut mein Purpur sein, ich will mich darin kleiden.

D. Bla u = Posen.

Aleine Posener Chronik

X Gärtnerschule. Die Direktion der Staatlichen Gärtnerschule in Posen gibt bekannt, daß die Annahme von Neueinschreibungen für das Schuljahr 1931/32 schon am 15. Juni begonnen hat. Anmeldungen mit Beifügung der nötigen Dokumente sind zu richten an die Direktion, Poznań, ul. Śniadeckich 54/58. Bedingung für die Annahme ist die Beendigung von sechs Klassen einer Mittelschule. Prospekt der Schule werden auf Verlangen zugesandt.

X „Palais Royal“ öffentlich versteigert. Gestern mittag erfolgte die Versteigerung des bekannten Restaurants „Palais Royal“ am Plac Wolności (dem früheren Wilhelmplatz). Etwa 150 Reflektanten hatten sich eingefunden. Die gesamte Inneneinrichtung mit Möbeln, dem Kügel, Teppichen, Bildern usw. gingen für 42.800 Zloty in den Besitz von Herrn Józwiak, dem Besitzer der „Wielkopolska“ und der Konditorei am Plac Wolności, über.

em. Fußbeschlagsturz. Die Landwirtschaftskammer gibt bekannt, daß der Fußbeschlagsturz am 15. Juli d. J. in der Schule in Krotoschin beginnt. Zum Kursus werden Schmiedegesellen, die das 19. Lebensjahr vollendet haben, zugelassen. Die Anmeldungen müssen bis einschließend den 10. Juli d. J. an die Landwirtschaftskammer gesandt werden. Der Gesellenbrief, Führungszeugnis, Geburtsurkunde, selbstgeschriebener Lebenslauf und 30 Zloty Einschreibegeld müssen der Anmeldung beigelegt werden.

em. Unglücksfall. Bei der Montage eines Gummireifens in den Werkstätten der Elektrischen Straßenbahn plagte der Reifen und schlug dem Schlosserlehrling Feliks Strzypczak derartig an den Kopf, daß eine 6 Zentimeter lange Schnittwunde entstand, die die Überführung des Schwerverletzten in das Städtische Krankenhaus notwendig machte.

em. Aus der Untersuchungshaft entlassen. Sonabend, 13. d. Mts., wurde der am Morphiumhandel beteiligte Arzt Gęsiowski, Prinzenstraße 13 (ul. Maleckiego), ohne Kautionsaus der Untersuchungshaft entlassen. Die Anklageschrift gegen Gęsiowski und einige Posener Apotheker ist bereits beendet. Wie wir erfahren, soll Gęsiowski

ein Drogengeschäft in der ul. Niegołewskich eröffnen haben.

X Ueberfahren. Beim Wasseranfahren fiel der Arbeiter Stachowiak aus Strzanki von der Kufe, die ihm über den Kopf fuhr. Der Kutscher Florczak bemerkte das erst, als Stachowiak schon tot war.

Bäckereien sollen geschlossen werden

at. Posen, 18. Juni. In der Stadt Posen wurden 38 Bäckereien von den Kontrollkommissionen beanstandet und zur Schließung ihrer Betriebe aufgefordert. Alle diese Bäckereien haben ihre Werkstätten im Keller und entsprechen damit nicht den gesetzlichen Vorschriften. Von den vier deutschen Bäckereien in Posen sind alle als betriebsfähig bezeichnet worden. Interessant ist, daß von den 150 Bäckereien, die es in Posen gibt, nur 6 als vollkommen einwandfrei und den neuzeitlichen Anforderungen gerecht befunden wurden. Es sind dies die drei großen Brotfabriken Kłos, Ceres und Konsum. Zu nennen ist außerdem noch die Bäckerei von Herrn Hugo Specht, welche ebenfalls vollkommen mechanisiert ist.

Ende des Dachdeckerstreiks

at. Posen, 18. Juni. Die hiesigen Dachdecker haben ihre Arbeit wieder aufgenommen. Da der Lohnabzug 30 Prozent beträgt, sind sich Meister und Gesellen noch nicht vollkommen einig, so daß eine Wiederaufnahme des Ausstandes befürchtet werden kann.

Beamte protestieren gegen Gehaltsabzüge

em. Posen, 18. Juni. Gestern fand im Saale der hiesigen Handwerkskammer eine Protestversammlung der Beamten wegen der Gehaltsabzüge statt. Der Referent Gacki aus Warschau wies darauf hin, daß nur energische Gegenmaßnahmen eine Reform der Gehaltsabzüge herbeiführen könnten. Auch müßten sich die geistlichen Arbeiter besser organisieren. Nach einer längeren Diskussion wurde nachstehende Resolution beschlossen: Die aus 700 Personen bestehende Protestversammlung stellt fest, daß die heutigen Gehälter bedeutend niedriger sind als die vor dem Kriege, wodurch die Existenz der Beamten gefährdet sei. Die Preissteigerung beginnt wieder, ohne daß der Staat sich der Ermäßigung der Gehälter widersetzt. Der Staat selbst geht damit vielmehr voran und ermäßigt die Gehälter. Die Beamten sind mit einer 3prozentigen Kommunalsteuer belastet, wogegen die Beamten anderer Regierungsbezirke damit verschont wurden. Die Gehaltsermäßigung verschärft nur die Wirtschaftskrisis.

Hengste anmelden!

X 19. Juni. Da neue Verfügungen über die Gebühren von Hengsten, die kein Anerkennungszeugnis besitzen, eingeführt sind (Gesetz vom 21. 3. 1931, Dz. U. Nr. 39), wird die hiesige Verfügung vom 17. Dezember 1930 (Nr. 4011/30) wie folgt geändert:

1. Der Meldetermin für Hengste, die der Gebühr unterliegen, wird ausnahmsweise für das laufende Jahr bis zum 1. Juli verlängert. 2. Der Termin für die Leistung der Gebühren im 1931 von Hengsten, die nicht das Anerkennungszeugnis besitzen, wird verlängert bis zum 1. September. 3. Befreit werden von Zahlungen außer denen in Art. 4 des Gesetzes vom 23. 3. 1929 genannten noch folgende Kategorien von Hengsten: A. Hengste, die vor dem 1. Januar 1931 15 Jahre alt geworden sind, B. Hengste, die wegen organischer Fehler, z. B. Leistenbruch usw., nicht kastriert werden können, weil Lebensgefahr vorliegt, C. Hengste, die für Lehr- und Heilzwecke in Lehranstalten und Instituten gebraucht werden, D. die Hengste, die sich in Bergwerken befinden. Für die unter A. und B. genannten Tiere müssen Zeugnisse beigelegt werden, die durch den Kreisarzt ausgestellt sind. Die Anmeldung der Hengste nimmt das Städt. Polizeiamt, Zimmer 3 (Parterre) an. Die Gebühren für Hengste sind in der Kasse des hiesigen Amtes, Zimmer 30, 1. Stock zu entrichten. Wer bis zum 1. Juli seine Hengste nicht meldet, und keine Anerkennungszeugnisse besitzt, oder die Zeugnisse des Kreisarztes nicht vorlegt (zu Punkt A. und B.), unterliegt einer Geldstrafe bis zu 100 Zloty oder einer Arreststrafe bis zu 3 Tagen.

Achtung, Hundebesitzer!

X Das Städt. Polizeiamt bittet uns, darauf hinzuweisen, daß Besitzer von Hunden auf die polizeiamtlichen Vorschriften vom 15. 2. 1928 zu achten haben, nach denen die Besitzer dafür verantwortlich sind, daß ihre Hunde auf den Straßen und öffentlichen Plätzen frei nicht herumlaufen, sondern daß größere und gefährliche mit einem Maulkorb versehen und an der Leine geführt werden müssen. Nichtbeachtung dieser Vorschriften kann Strafe nach sich ziehen, abgesehen davon, daß

der Besitzer in jedem Fall schadenersatzpflichtig ist. Auch haben Hundebesitzer darauf zu achten, daß die öffentliche Ruhe durch lautes Hundebellen in der Zeit von 22 bis 6 Uhr früh nicht gestört werden darf.

Volksschulkinder lernen schwimmen

Seit einigen Tagen herrscht in der Städtischen Fließbadeanstalt an der Warthe reges Leben: Stunde um Stunde erscheint eine andere Schulklasse; vergnügte Jungen und Mädchen, denen man es ansieht, wie gern sie Sonne und Wasser gegen die Schultube eintauschen, erfüllen die Badeanstalt mit fröhlichem Getöse. Dann teilen sie sich in Gruppen zu etwa 10 Kindern. Jede Gruppe wird von einem jungen Lehrer übernommen, denn es handelt sich hier nicht etwa um einen Ausflug oder um einen „hübschen“ Tag, sondern die Kinder haben regelmäßige Schwimmstunden. (Sie werden vorher vom Schularzt untersucht, der nur die körperlich Gesunden zu diesen Stunden zuläßt.) Zunächst werden an Land die Armbewegungen noch einmal geübt (es wird nach der modernsten Schwimmethode das Kraulen gelehrt), dann läuft die Schaar auf einen Pfiff des Lehrers ins Wasser. Und nun geht es los: Armschlag, Beinschlag, Ausatmung unter Wasser, so lange jeder kann (da tauchen sie prustend und jappend auf), und dann schwimmen sie los, einzeln, alle zusammen. Der Lehrer kritisiert vom Ufer aus. — Der Kursus dieser Schule läuft seit Montag, dafür sind die Kinder schon erstaunlich geschickt. Eine Stunde bleiben sie da, natürlich nicht so lange im Wasser, sondern am Strand werden dann noch einige Bewegungsspiele gespielt.

Es ist außerordentlich zu begrüßen, daß der Gedanke der modernen körperlichen Erziehung auch an den Schulen Posens scheinbar immer mehr Einlaß findet. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich auf alle hiesigen Schulen diese Neuerung erstreckte.

Wegen Totschlags zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt

em. Posen, 19. Juni. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts unter Vorsitz des Landrichters Dr. Cyprian hatte sich der Arbeiter Walentin Sojczak aus Katarze wegen Totschlags zu verantworten. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, gelegentlich eines Streites bei einem Tanzvergnügen im Saale des Restaurateurs Ristan in Piotrków den Arbeiter Michael Matulski mit zwei Revolverkugeln getötet zu haben. Der Angeklagte behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben. Die Beweisaufnahme erwies jedoch das Gegenteil, da der Angeklagte bei Beginn des Streites den Arbeiter Pijanowski beauftragt hatte, aus seiner Wohnung einige Äufler für seinen Revolver zu holen. Durch die Schüsse wurde Matulski in die Brust getroffen. Nach längerem Krankenlager ist er dann verstorben.

Der Staatsanwalt beantragt die Bestrafung des Angeklagten und hält eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren für angemessen.

Nach längerer Beratung wurde der Angeklagte zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Mildes Gericht über einen alten Gauner

em. Posen, 19. Juni. Der vielfach wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiter Josef Butkus aus Posen unternahm öfters Raubtours, um bei dieser Gelegenheit Diebstahlsgelegenheiten auszunutzen. In der Nacht zum 13. Oktober 1929 brach er eine Fenster Scheibe in der Gastwirtschaft dem Ludwig Sobczak in Chłudowo, Kreis Posen, aus, und stahl Spirituosen, Zigaretten und Schokolade im Werte von 250 Zloty. Am 24. Oktober 1929 verübte er einen Einbruch in das Geschäft des Kaufmanns Edmund Gawrych in Sierbia, Kreis Gzarnikau. Als er mit seiner Diebesbeute nach Posen fuhr, wurde er in Suchglatz von einem Polizeibeamten festgenommen.

Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts unter Vorsitz des Landrichters Dr. Japa hatte sich der Angeklagte Butkus gegen Einbruchdiebstahl zu verantworten. Der Angeklagte bestreitet die Tat. Den Ruchsad nebst Waren will er von einem unbekannten Herrn erhalten haben, um diese in Posen bei einer Frau abzugeben. Die Beweisaufnahme erwies die Schuld des Angeklagten. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren. Das Gericht ließ nochmals Milde walten, da der Angeklagte sich in Not befand und verurteilte in zu einem Jahre Gefängnis. Als der Bestrafte in seine Gefängniszelle geführt wurde, hatte er die Freiheit, die im Korridor stehenden Opfer seiner Diebstähle noch um Zigaretten zu bitten. Scheinbar kam sich dieser Spitzbube als Held vor und glaubte für seine Untaten von dem Publikum einen Sonderlohn beanspruchen zu dürfen.

Bei Kopf-, Rücken- und Schulterrheumatismus, Nervenschmerzen, Hüftweh, Gelenkschmerz wird das natürliche „Grenz-Soja“-Bitterwasser mit großem Nutzen für die tägliche Reinigung des Verdauungsapparats angewendet. In Drogerien und Apotheken erhältlich.

em. Am 24. d. Mts. beginnt der Prozeß gegen den Mörder Szczepan Gumpart vor der Strafkammer in Sierbia. Gumpart hatte am 24. Septbr. v. J. die 76jährige Marie Michalak erwürgt, um sich ihrer zu entledigen, da sie von ihm ein lebenslängliches Ausgebinde beansprucht hatte. Zur Verhandlung, welche wohl mehrere Tage dauern wird, wurden circa 30 Zeugen und 3 Sachverständige geladen.

Gostyn

Schwerer Unfall. Am Mittwoch verunglückte mit seinem Fahrrad heute der Arbeiter J., welcher des Mittags in rasendem Tempo nach der Stadt fuhr. Ein anderer Radfahrer kam ihm entgegen, welcher im Bogen ausholte, um in einen Hof zu fahren. Ersterer drehte diesem stark aus, überfuhr aber, daß am Rande Bäume stehen, und schlug mit voller Wucht gegen eine dicke Eiche. Schwer verletzt wurde er von einem Auto in das Krankenhaus gebracht. Vorläufig wird an seinem Wiederaufkommen ernstlich gezweifelt.

Das hiesige Postamt hat sich seit einigen Tagen ein freundliches Aussehen gegeben, indem es die Fenster mit Kästen verläßt, die zur Freude aller Passanten, mit frischen, blühenden Blumen bepflanzt sind. Jedoch gibt es hier auch solche Leute, die mit dem Stod in die Blumen schlagen und sogar ganze Blumensträußen von Terrassen und Balkons herausreißen. Die Tat zeugt von dem Bildungsgrad dieser Leute.

Reichthal

Feuer. Am 17. d. Mts. nachmittags 3.40 brach im Schuppen der Frau Blazczyk Feuer aus. Durch schnelles und tatkräftiges Eingreifen unserer bewährten Feuerwehr wurde das Feuer erstickt. Der Brand ist durch Kinder verursacht worden, welche auf dem Schuppen mit Streichhölzern spielten.

Kempen

gr. Unwetter. Gestern nachmittag tobte hier ein Unwetter mit Hagel. Eisblöcken von der Größe einer halben Faust fielen vom Himmel. Alte Leute können sich erinnern, daß vor ungefähr 25 Jahren ein ähnliches Unwetter beobachtet wurde. Es ist fast kein Haus in der Stadt, in dem nicht fünf bis sechs Fensterscheiben durch den Hagel zertrümmert wurden. Böse mitgespielt wurde den Gärtnern, denen sehr viele Frühbeetfenster und Gewächshaus Scheiben zertrümmert wurden. Auch in den Gärten und auf den Feldern wurde großer Schaden angerichtet.

gr. Rattengift legen! Auf dem Gelände der Stadt Kempen muß am Dienstag, dem 30. Juni, Rattengift gelegt werden. Fettel zur Giftausgabe können im Magistrat, Zimmer 6, abgeholt werden.

gr. Unfall. Der in der Firma „Export Bacon“ beschäftigte Fleischergeselle S. Kozłowski glitt, als er auf den Anhängerwagen des Lastautos der Firma springen wollte, aus und fiel unter die Räder. Der linke Fuß wurde unterhalb und oberhalb des Knöchels gebrochen. Der Verunglückte wurde sofort in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo er gleich darauf seinen Verletzungen erlag.

Jarocschin

X Schweinediebstahl. Der Schärer aus Tarce teilte dem hiesigen Polizeiamt mit, daß unbekannte Diebe in seinen Stall eingebrochen wären und ihm Schweine gestohlen hätten. Die Tür des Stalles wurde mit Naxten und Stemm-eisen gewaltsam geöffnet. Eine Verfolgung der Täter ist im Gange.

Zwangsversteigerungen

em. Sonabend, 20. d. Mts., nachm. 4 Uhr, Turmstr. 10 (ul. Wiejowa) in der Speditionsfirma „Przewoź“, eine komplette Restaurations-einrichtung, bestehend aus einer größeren Anzahl runder Tische mit Marmorplatten, Stühlen, Klapp-tischen, Sofas, Büfetteinrichtung und Tischgedeck.

Fre willige Versteigerung

em. Mittwoch, 24. d. Mts., vorm. 9 Uhr, im Gutshofe Bodowo bei Gostyn, Eisenbahnstation Piaśki, Strade Jarocin-Gostyn, verschiedene landwirtschaftliche Geräte, Arbeitswagen, Kutschen, landwirtschaftliche Maschinen, Häckselmaschine „Bratislawia“, Strohpresse „Weiger“, Strohelevator, Schrotmaschine „Patent Stille“, Drillmaschine, Saatmaschine „Westfalia“, Reinigungs-maschine und verschiedene Walzen.



...und bis zum 10. Jahre
dürfen Sie für die zarte und empfindliche
Haut Ihres Kindes nur die milde

NIVEA KINDERSEIFE

verwenden. Nivea-Kinderseife wird nach
ärztlicher Vorschrift hergestellt; mit ihrem
seidenweichen Schaum dringt sie schonend
in die Hautporen ein und macht sie frei für
eine gesunde und kräftige Hautatmung.
Nivea-Kinder sind ein Stolz der Mütter!

Preis Zl. 1.50



So müssen Sie luft- und sonnenbaden!

Vor der Sonnenbestrahlung, die niemals mit nassem Körper erfolgen darf, müssen Sie
Ihren Körper kräftig mit

NIVEA - CREME NIVEA - ÖL (Hautfunktions- u. Massage-Öl)

einreiben. Beide enthalten — als einzige ihrer Art — das hautverwandelnde, hautfle-
gende Eucerit, beide vermeiden die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes, beide
geben Ihnen wundervoll gebräunte Hautfärbung, auch bei bedecktem Himmel. Nivea-
Creme wirkt überdies an heißen Tagen angenehm kühlend. Nivea-Öl hingegen schützt
Sie bei unfreundlicher Witterung gegen zu starke Abkühlung, die leicht zu Erkältungen
führen kann, so dass Sie auch an kühlen Sommertagen Ihren Körper in Licht, Luft
und Wasser baden können.

Nivea-Creme: Zl. 0.40 bis 2.60 / Nivea-Öl: Zl. 2.— und 8.50

Der Dummkopf

Aus dem Altdeutschen
von
Walter Meckauer

Wer löschen will eines andern Feuer
Und brennen läßt die eigne Scheuer,
Wer Dienst begehret alle Tage,
Ob er auch Dank und Lohn versage,
Wer gerne Aberglauben braut
Und aus den Sternen Zukunft schaut,
Wer ausmüßt Himmel, Erd' und Meere
Und darin sucht Lust, Freud und Lehre,
Wer in die Höhe wirft den Ball
Und glaubt nicht, daß er niederfall,
Wer im Sommer nicht die Heugabel dreht
Und dafür im Winter hungrig geht,
Den sticht die Hechel oft nicht lind,
Und ist für Weisheit und Wahrheit blind.

Der Kunsthistoriker Hermann Grimm

Zu seinem 30. Todestag am 16. Juni

Im literarischen Leben der letzten Jahrzehnte des vergangenen Jahrhunderts war Hermann Grimm, Professor der Kunstgeschichte in Berlin, eine hervorragende Erscheinung. Hineingeboren in die Literatur — als Sohn Wilhelm Grimms —, gehörte diesem Gebiet sein Interesse und seine Liebe. Er nahm Stellung zu den zeitgenössischen und historischen Erscheinungen in Kunst und Literatur und wußte Kluges und Gutes über sie zu sagen.

Als sein Hauptwerk, das dauernde Geltung behalten wird, ist sein „Michelangelo“ anzusehen, ein Werk, das uns den gewaltigen Künstler ganz nahe bringt. Grimm selber sagt in einer Einführung: „Als ich mein Buch über Michelangelo zum ersten Mal für den Druck fertig machte, erzählten die Beigabe von Darstellungen seiner Werke als unmöglich. Mein Bestreben war, die Werke so zu beschreiben, daß in der Phantasie des Lesers, der sie nicht gesehen hatte oder bestenfalls sich ihrer erinnerte, eine Anschauung entspringe, die ihm die Gemälde und Statuen wie Traumbilder etwa vor den inneren Blick bringe. Winkelmann und Goethe hatten Werke der Natur und Kunst so beschrieben, ich hoffte den gleichen Weg gehen zu können.“

Dieses anerkennenswerte Ziel hatte Grimm sich gesteckt: durch sein Wort die Schöpfungen der Großen vor uns entstehen zu lassen. Heute ist längst die Prachtentfaltung geschaffen, die wunderbar anschaulich neben Grimms Text die Abbildungen bringt, die Technik der Reproduktion ist zu jener Höhe gekommen, die er damals bei der Niederschrift des Werkes noch für unmöglich hielt, — aber dennoch wird jeder Leser den Eindruck haben, daß erst durch Grimms einfühlsame Worte ihm der Sinn der Gruppen und Figuren ganz aufgeht und ihre tiefste Seele sich ihm erschließt. Das ist ein hohes Lob für einen, der sich Kunsthistoriker nennt und doch eigentlich mehr war. Denn nur, wer selber Künstler ist, kann so mitfühlend Ideen und Inspirationen eines Künstlers verstehen, und nun gar des — wie Grimm selber sagt — „größten Künstlers, der je gelebt hat.“

Grimms Ehrfurcht vor dem Schaffen echter Künstler spricht aus allen seinen Abhandlungen und Studien. Immer trifft er den Kernpunkt im Wesen des Schöpfers im Reich der Kunst. So sagt er zum Beispiel von Rubens:

„Wie wußte Rubens menschliches Fleisch zu malen! Wie lebendig, wie zart in den Nuancen. Immer wird die Darstellung des reinen menschlichen Körpers, den Gott nach seinem Bilde schuf, die höchste Aufgabe der Kunst bleiben. Unmöglich aber, seine Schönheit zu fassen und wiedergeben ohne eigene schöpferische Freude an seiner Erscheinung. Wir fühlen, daß die großen italienischen und niederländischen Meister ihre Gestalten liebten und bewunderten wie eine Mutter ihr Kind, von dem sie überzeugt ist, sie allein verfehle den ganzen Umfang seiner Schönheit, und dies Gefühl flößen ihre Werke dem Betrachtenden dann wieder ein.“

Hochinteressant ist Grimms Einstellung zu dem belgischen Maler Bierix, der als Sohn eines Arbeiters 1806 geboren wurde und mit fast sechzig Jahren starb. Grimm sagt von ihm: offenbar war der Grundzug seines Wesens die Lust an kolossalen Effekten. Er meint, wenn man das Schöne darstellen wolle, komme es nur darauf an, die rechte Zauberformel zu blasen. Die langsame Offenbarung höchster Schönheit, die dem schaffenden Künstler zuteil wird, kennt er gar nicht.

Er kennt nur den Pinself, der wie ein dämonisches Werkzeug in der Hand des Malers über die Leinwand fliegt, der aus chaotischen Farbmassen plötzlich Gemälde entstehen läßt, die fertig dastehen. Bierix' Richtung auf das Bühnenhafte bricht aber offen durch, indem er zuletzt der Ansicht war, seine Werke würden erst bei der richtigen musikalischen Begleitung den wahren Effekt machen, so daß er zu diesem Zwecke Konzerte in seinem Atelier geben ließ. Hier hätten wir die natürlichen ersten Anfänge einer neuesten modernen Oper. — Ohne der Natur irgend Neues abzugewinnen, hat Bierix Vorhandenes roh nachgeahmt. Allein, was trotzdem sein Meistertum zu einem der

merkwürdigsten Monumente macht, das eine bedeutende Kraft sich selbst errichtet, ist der Versuch, in einer Reihe von Kompositionen Gedanken und Anschauungen zu Gemälden zu formen, an deren Darstellungsmöglichkeit mit Pinsel und Farben bis dahin niemand gedacht hatte. Wie Goethe am Schluß des zweiten Teiles des Faust den Versuch macht, neue Symbole für das einst zu Erwartende zu schaffen, das Unausprechliche in Worte zu fassen, so machte sich Bierix daran, das niemals Dargestellte zu malen.“

Ob Grimm über Cornelius oder Raffael schreibt, über Schinkel oder Holbein, immer finden wir eine starke und persönliche Stellungnahme in seinen Schriften, und die gerade ist es,

die seine Kunstbetrachtung uns so wertvoll macht und sie auch kommenden Generationen als dauernd gültig erscheinen lassen wird. Gewiß ist es möglich, manches aus einem andern Gesichtswinkel zu betrachten, Grimms Anschauungsweise aber ist die des echten Kunstkenner und Kunstliebhabers, und in diesem Sinne gedenken wir ehrend seiner als eines der großen Kunstkritiker und Sachverständigen, dem neben Wölfflin das Verdienst zukommt, uns auch schaffende Künstler nahe gebracht zu haben, zu denen wir nicht ohne weiteres ein Verhältnis haben. Mit einem Wort: durch Hermann Grimm ist unser Kunsthorizont erweitert worden. Und das ist nicht wenig.

A. B.

Deutscher Sprachverein

Aufgaben, Ziele und Entwicklung einer Riesenorganisation

„Des Volkes Seele lebt in seiner Sprache!“

Ohne große Kellame, ohne viel Aufhebens zu machen von sich selbst und seiner Arbeit lebt und wirkt in allen deutschsprachigen Gauen der Welt eine großartige, fest in sich gefügte Organisation, deren Aufgabe es ist, die deutsche Muttersprache zu pflegen und zu hüten, und deren Endziel die Reinigung des Deutschen von allen Schladen und unnötigen Fremdwörtern ist. Das klingt sehr verheißungsvoll und gut — aber doch wird manch ein Außenstehender erstaunt fragen: Wer interessiert sich heute noch, in einer Zeit, in der wir alle unser gerüttelt Maß Sorgen und Nöte zu tragen haben, für ein solches, ausgesprochen ideelles Wirken? Und weiter: Ist eine solche Organisation zur Erhaltung und Pflege der deutschen Sprache denn wirklich nötig?

Diese Fragestellung ist zweifellos berechtigt und auch verständlich. Die Beantwortung der beiden Fragen aber ist sehr leicht: Nicht weniger als 50 000 in rund 500 Zweigvereinen zusammengeschlossene Menschen finden trotz aller Not und Sorge auch heute noch genügend Zeit, um sich den großen Zielen des „Deutschen Sprachvereins“ zu widmen, um mitzuarbeiten, an der Reinigung der deutschen Sprache von unnötigen Fremdbestandteilen, an der Förderung und der Wiederherstellung des echten Geistes und des eigentümlichen Wesens der deutschen Sprache, um auf diese Weise das allgemeine Nationalbewußtsein im deutschen Volke zu pflegen!

Wenn man hört, daß der Verein — dessen Gründung angeregt wurde durch die von dem Braunschweiger Lehrer Dr. Hermann Kiegers verfaßte Schrift: „Ein Hauptkapitel von der deutschen Muttersprache“ — bereits am 10. September 1895 gegründet wurde, daß ihm Männer wie der Generalpostmeister von Stephan, Bismarck, von Harnack und andere angehören, daß er, außer im blutsverwandten Österreich, Zweigvereine auch in Italien, England, Belgien, Rumänien und in den U. S. A. unterhält — allein in Neuyork bestehen sechs Filialvereine —, dann ist das alles ein Beweis für die Lebenskraft und die Gesundheit des Sprachvereins. Es ist gleichzeitig aber auch eine Antwort auf die zweite oben gestellte Frage: Zehntausende von Menschen halten die Existenz dieses Vereins für notwendig und nützlich, also ist er notwendig und sind seine Ziele gut und der Unternehmung wert!

Diese Ziele aber nun laufen keineswegs auf reine Fremdwortjagd hinaus; das ist nicht Endziel, sondern nur Mittel zum Zweck. Sondern: „Seines Wirtens Endziel ist, dem Vaterlande zu dienen, jedem Deutschen ohne Unterschied des Standes und des Stammes zum Bewußtsein zu bringen, daß Arbeit an der deutschen Sprache gleichzeitig Arbeit am deutschen Volkstum und an der deutschen Zukunft bedeutet!“

Praktisch sieht dieses Wirken für die deutsche Muttersprache so aus, daß der Verein Jahr für Jahr auf dotierte Preisausschreiben erläßt, durch die die besten Mittel und Wege zur Eroberung der breiten Schichten des Volkes gefunden werden, die zu Abhandlungen über Wesen und Wesen der deutschen Sprache anregen, die die Abfassung mundartlicher Bücher und Theaterstücke fördern sollen. Andere Preisausschreiben sollen die beste fachwissenschaftliche Ar-

beit über die häufigsten Verstöße gegen den guten Sprachgebrauch ermitteln, oder es soll die sehr bedeutsame Frage erörtert werden, wie die Reinhaltung der deutschen Sprache durch Förderung der Mundarten geschehen kann. Alle mit Preisen ausgezeichneten Abhandlungen werden nach sorgfältiger Prüfung in der von dem Verein herausgegebenen Zeitschrift „Muttersprache“ veröffentlicht, sie werden den zuständigen Behörden zugewiesen, es werden Diskussionen über sie veranstaltet, immer mit dem besonderen Ziel, das Interesse auch der breitesten Massen zu wecken und sie zur Mitarbeit anzuregen. Außerdem aber gibt der Verein in zwangloser Folge auch wissenschaftliche Broschüren heraus (bis zum Jahre 1926 waren es rund 41 solcher Bändchen), in denen das ganze weite Gebiet sprachwissenschaftlicher Fragen behandelt wird, wie zum Beispiel: Deutsche Sprach- und Kulturgeschichte, Mundarten und Dialekte, Sonder Sprachen (es sei erinnert an den „Slang“ der Bergleute, der Landstreicher und der Matrosen), die Beziehungen der Deutschen zu fremden Sprachen. In diesen Schriften sind stets Männer zu Worte gekommen, deren Namen einen guten Klang weit über die Grenzen des deutschen Sprachgebietes hat, zum Beispiel Hauffen, G. W. Leibniz, Wundt, Moq, Prof. Dr. Pictet, Mayborn, ferner die hervorragenden Vertreter der Deutschkunde an den verschiedenen Universitäten und andere.

Der Verein ist neben allen diesen Aufgaben aber auch ein eifriger Mitarbeiter aller großen deutschen Behörden und der staatlichen Organisationen, denen er oft genug Anregungen gibt zur Befestigung des verschrienen „Amts- und Juristen-Deutsch“, in deren Auftrag er aber auch Gesetzentwürfe und Verordnungen bearbeitet, um sie in klares, eindeutiges Deutsch ohne allen Schmutz und ohne Wiederholungen zu bringen. Seitdem Generalpostmeister von Stephan auf ausdrücklichen Wunsch Bismarcks innerhalb Jahresfrist das „Postdeutsch“ von nicht weniger als 700 Fremdwörtern reinigte, hat der Sprachverein neben vielen anderen folgenden Bearbeitungen für Ministerien und Behörden durchgeführt: die Bearbeitung der Strafprozeßordnung von 1908, des Luftverkehrsgesetzes von 1914, des braunschweigischen Staatshaushalts für 1919, der Reichsversicherungsordnung (mit nicht weniger als 1700 Paragrafen) und des braunschweigischen Staatsbankgesetzes.

Selbstverständlich erstreckt sich der Einfluß des Sprachvereins auch sehr stark auf die Schulen; so ist ihm allein der Beschluß der Münchener Lokal-Schulkommission zu verdanken, nach dem nur solche Bücher im Unterricht verwandt werden dürfen, deren Richtigkeit und Reinheit des sprachlichen Ausdrucks vorbildlich ist! Und schließlich ist der Verein ständig bemüht, die Sprache des öffentlichen Lebens zu verbessern und zu reinigen. Das gilt insbesondere für Vereinszusammenkünfte, Veröffentlichungen von Körperschaften, für Prospekte der Kurorte und Bäder, für die Schilder und Speisefarten der Gaststätten, die Bekanntmachungen der Theater, für die Bekanntmachungen der Verkehrs-gesellschaften und der Reichsbahn.

Das Arbeitsgebiet des jetzt 56 Jahre alten und ständig wachsenden deutschen Sprachvereins ist also ungeheuer groß und vielseitig. Hoffentlich gelingt es ihm, Pfleger und Hüter der deutschen Muttersprache auch in der Zukunft zu bleiben! Wer.

Gegen die Fremdwörter!

Von Herbert Eulenberg

Wenn der Weltkrieg uns etwas Gutes gebracht hätte, so wäre es dies, daß durch ihn und nach ihm die Abneigung gegen die Fremdwörter gesteigert worden ist. Mehr denn je zuvor sucht der wahrhaft gebildete Mensch, sucht aber auch die Menge in Deutschland die vielen fremdsprachlichen Ausdrücke und Bezeichnungen zu vermeiden, mit denen früher unsere Umgangs- und noch mehr unsere Schriftsprache gespickt war. Selbst unsere heutigen Denker, Weltweisen und Wirtschaftslehrer mahnen sich, aus dem Apokryphen-Deutsch, das noch Immanuel Kant, noch Roscher, Adolf Wagner und andere geschrieben haben, zu einem klaren, fremdwörterreinen Deutsch zu gelangen. Sogar in der Heeresprache ist man jetzt darauf bedacht, sich nach Möglichkeit deutsch auszudrücken. Sonderbarerweise war gerade auf diesem Gebiet unserer Sprache schon seit den Kriegsjahren die Ludwig der Vierzehnte von Frankreich geführt hat, und erst recht seit Napoleon, ein Haufen von fremden Titeln und Benennungen angewachsen, die besonders aus dem Französischen ihren Ursprung herleiten. Alte gute deutsche Worte wie „Fähnlein“, „Kottenmeister“, „Gau-bübe“ und viele andere waren hier längst in Ver-

gessenheit und Wegfall geraten. Und es fiel keinem mehr ein, etwa für „Fort“, „Vollwerk“ zu sagen. Selbst das lächerliche „Montageur“ wurde erst kurz vor dem Krieg in das viel schönere Wort „Fahnenjunker“ umgemodelt.

Zum Glück hat sich auch die Post, die — dem großen Generalpostmeister Stephan sei Dank dafür! — stets bedacht war, deutsche Worte zu bilden, in den letzten Jahren noch mehr als früher befließigt, fremde Bezeichnungen auszumergen und gut Deutsch zu sprechen. Das Wort „Rundfunk“ beispielsweise wird schon viel häufiger als das uns nichtsagende „Radio“ gebraucht. Und die übrigen öffentlichen Einrichtungen in Deutschland, von denen die Belange oder, wie man früher sagte, die Interessen des deutschen Volkes vertreten werden, suchen das gleiche Ziel zu erstreben. Man könnte eine lustige Geschichte darüber zusammenstellen, welche Fremdwörter früher, auch von verständigen und gebildeten Männern in Deutschland, für unentbehrlich erklärt und heute bereits vollkommen ausgestoßen worden und veraltet oder abgestorben sind. Vor Jahrzehnten schon hat der allgemeine deutsche Sprachverein sich einmal den Scherz und die Freude gemacht, ein Preis-

aus schreiben für die Verdeutschung des Wortes: „interessant“ zu erlassen, von dem manche sich noch heutigen Tages nicht trennen mögen. Und hat damals mehr als zweihundert Worte gesammelt und veröffentlicht, die alle mehr ausagten als das sich spreizende, lange dumme Wort „interessant“.

Wie würde Bismarck sich verwundern, wenn er vernähme, daß Lieblingsfremdwörter von ihm wie „Realpolitik“, „jaturiert“, „Domizil“, „Opposition“, „Repressionen“ u. a. uns schon fast verdrängt und jedenfalls überflüssig vorkommen. Dieser große Mann hing ja mit einer merkwürdigen Fähigkeit an manchen Fremdwörtern. Auch der Bismarckkönig Ludwig der Erste konnte es bei all seiner Liebe für das Deutschtum nicht unterlassen, seine Gemäldesammlungen als „Pinakotheken“ zu bezeichnen: Ein hochtrabendes Wort, über das heute noch die Münchener Jungen zu schreien pflegen. Ein ganz eigentümlicher Heiliger ist übrigens in diesem Punkt auch der sonst ein so flüssiges und gewandtes Deutsch schreibende Schopenhauer gewesen, der sich nicht genug gegen Verdeutschungen wie die „Zeitzeit“ erheben konnte. Als ihn einer seiner wenigen Verehrer einmal befragte, warum er seinem in Deutschland beliebtesten Buch den vielen unverständlichen, aufgedunneten griechischen Titel: „Parerga und Paralipomena“ gegeben habe, statt es einfach „Anfänge und Nachträge“ zu benennen, meinte er in einem Anflug von Gelehrtenbiss: „Diejenigen, die nicht einmal verstehen, was der Titel meines Werkes bedeutet, sind auch nicht wert, das Ganze zu lesen.“ Auch Nietzsche, der den Ausspruch „Kalt“ gezogen in Umlauf brachte, gehörte zu jenen unbeherrschbaren Fremdwortfreunden.

Alles Wetter und Preigen gegen die falschen fremdsprachigen Edelsteine, die „Simili-Brillanten“, von denen manche Leute glauben, daß sie unzerstörlich seien, und die sie darum immer wieder in ihre Rede oder Schreibe einfügten, hat dieser irigen Ansicht nicht so starken Abbruch getan wie der Weltkrieg, der bekanntlich mit einer Abwehr und Verharmung der Fremdwörter anhub, wie sie vordem in Deutschland ganz unbekannt gewesen war. Man entsinne sich nur jener ersten Tage im August 1914, in denen man sich gegen die törichtesten fremdsprachigen Geschäftsausschriften an den Häuserwänden wandte. Allerdings ist man heute stellenweise von diesem schönen ersten Auflehnen gegen falsches, fremdes Sprachgut wieder so weit abgekommen, daß Bezeichnungen wie „Patisserie“ und „Confiserie“, über die jeder Franzose lächelt, aufs neue in diesen leuchtenden Buchstaben angebracht werden. Ein Fremdwort, das uns besonders lächerlich im Ausland gemacht hat, scheint glücklicherweise im Abflauen begriffen zu sein. Oder doch jedenfalls im Abflauen. Es ist das geschwollene Wort „kolossal“, an dessen Stelle zwar auch etwas hochtrabende, aber immerhin doch möglichere Wort „fabelhaft“ zu treten scheint, dem wir heute, und nicht nur im Munde unserer Badischweiler, so oft begegnen. Man kann es auf Reisen im Ausland beobachten, daß unsere Landsleute schon nicht mehr alles Herrliche und Auffallende „kolossal“ finden, und darf sich dabei im stillen freuen, daß dies aufgeplusterte Wort den Weg aller Fremdwörter in unserer Sprache gegangen ist: den Weg zur Auflösung und zum Tode.

Man beschwört heutzutage oft den Geist von 1914. Möchte man es doch auch in jener Hinsicht tun und auf dem Gebiet, auf dem er sich damals am angenehmsten offenbart hat, in der Abneigung gegen die Verwelschung der Sprache. Auf daß bald ein jeder den Ausdruck des alten braven Sprachreinigers und Sprachreuerers Joachim Heinrich Campe befolgen wird, der da besagt, daß Fremdwörter in dem, was man redet oder schreibt, anzuwenden ebenso unsauber ist, wie Ungeziefer in seiner Kleidung oder an seinem Körper zu dulden.

Kleine Mitteilungen

Neue Ausgrabungen in Haithabu. Im Herbst 1930 wurden die Ausgrabungen in Haithabu, die seit Beginn des Krieges geruht hatten, wieder aufgenommen. Genaueres darüber berichtet Professor Dr. Otto Szeel (Universität Kiel) in „Forschungen und Fortschritte“, Jahrgang VIII, Nr. 16, S. 222 ff. Haithabu liegt am Haddesbeyer Moor, einer flachen Bucht der Ostsee, südlich von Schleswig. Es war im 10. Jahrhundert Sitz einer schwedischen Dynastie, die starke Land- und Seefestung des ganzen Ostseeraumes und zugleich dessen größter Hafen. Desseus am Verkehr jener Tage kann man Haithabu gern einen Welthafen nennen. Diese Bedeutung verdankt es seiner ungemein günstigen Lage am Schnittpunkt der nord-europäischen Handelsstrahlen, die den Weiten führten und über Haithabu — Helsingfors — die Verbindung mit dem Rhein, der Themse und der Kanal-lücke hatten. Die Ausgrabung im vergangenen Herbst hat wertvolle Aufschlüsse vor allem über den Umfang und die Dauer der Siedlung gebracht. Schon ganz in der Nähe des heute noch erhaltenen alten Festungswalles der Stadt wurden Hausgrundrisse entdeckt, die ersten vollständigen Hausgrundrisse der Wikingerzeit Haithabu. Die Ausgrabung die uns sowohl über die geschichtliche Bedeutung Haithabu als auch über die technischen Grundlagen einer mit doch recht primitiven Mitteln aufgebauten Großstadt des europäischen Nordens im 10. Jahrhundert Aufschluß geben wird, soll, wenn die Mittel zusammengebracht werden, fortgesetzt werden. Wenn für den römischen Rimes und Ausgrabungen in ferneren Ländern Mittel bereitgestellt werden, werden gewiß auch die Beträge für die Erforschung des mächtigsten germanischen Bodendenkmals in der eigenen Heimat und eines Zentralproblems des Ostseeraums im 10. Jahrhundert aufgebracht werden können.

200 Millionen Reichsmark Russlandaufträge für Deutschland

Die jüngsten Verhandlungen

In den letzten 14 Tagen haben zwischen den Vertretern der deutschen Industrie und den Vertretern des Obersten Volkswirtschaftsrates bzw. der Handelsvertretung der U.d.S.S.R. eingehende Besprechungen über verschiedene grundsätzliche Fragen, die im Zusammenhang mit der Vergebung von Lieferungsaufrägen auf Grund des Abkommens vom 14. April d. J. aufgelaufen waren, stattgefunden. In einigen Fragen wurde eine Einigung erzielt. Andere Fragen blieben ungelöst. Die größten Schwierigkeiten verursachten die russischen Kreditforderungen, die nach Auffassung der deutschen Seite nach dem Wortlaut des Abkommens nicht zu rechtfertigen waren. In dem Abkommen sind bekanntlich drei Gruppen von durchschnittlichen Zahlungsfristen vorgesehen, und zwar von 14, 21 und 28 Monaten. Es bestand bisher auf Grund der Praxis des interministeriellen Ausschusses, der seine Entscheidungen über die Garantieaufträge der deutschen Lieferfirmen im wesentlichen davon abhängig macht, ob die in dem einzelnen Lieferungsvertrag vorgesehenen Zahlungsbedingungen den üblichen Normen entsprechen, völlige Klarheit über die Zugeständnisse, die im Einzelfalle den deutschen Firmen gegenüber zu fordern werden konnten. Neuerdings wurden aber bei verschiedenen grösseren Objekten von der Sowjetseite längere Fristen beansprucht. Eine Entscheidung über diese strittigen Fälle konnte noch nicht herbeigeführt werden, so dass einige bedeutende Aufträge noch in der Schwebe sind.

Demgegenüber konnte der Wortlaut des Zahlungsschemas, das jedem einzelnen Auftrage zugeordnet wird, gemeinsam festgelegt werden. Er wird in der dieser Tage erscheinenden Juni-Nummer der Zeitschrift „Die Ostwirtschaft“ veröffentlicht.

Nach Angaben der russischen Bestellkommission sind seit dem 14. April d. J., an dem das Abkommen zwischen der deutschen Industrie und dem Obersten Volkswirtschaftsrat der U.d.S.S.R. abgeschlossen wurde, Aufträge im Gesamtbetrag von 200 Millionen Mark an deutsche Firmen vergeben worden. Von

diesen dürfte jedenfalls ein grösserer Teil die Garantie der öffentlichen Hand noch nicht erhalten haben, da der interministerielle Ausschuss seine Entscheidung davon abhängig machte, dass das erwähnte Zahlungsschema einen Wortlaut erhält, der nicht einseitig die Interessen der Sowjetseite begünstigt. Die Vereinbarung über die endgültige Formulierung des Schemas ist also auch deshalb zu begrüssen, weil die Firmen nun endlich die erwartete Garantie erhalten und die Fabrikation auf Grund der Aufträge einleiten können.

In der Finanzierungsfrage sind keine Veränderungen eingetreten, da die Mittel des Bankenkonsortiums bzw. die für diese Zwecke ausgeworfenen Mittel der Golddiskontbank aufgebraucht sind, sind die Firmen nach wie vor darauf angewiesen, die Geschäfte aus eigenen Mitteln zu finanzieren oder sich an ihre Bankverbindungen zu halten. In vielen Fällen sind beide Möglichkeiten den Firmen versperrt, weil entweder die eigenen Mittel nicht ausreichen oder die Bankverbindungen schon zu stark in Anspruch genommen sind.

Polen führt Roggen ein!

Die während des Winters mit allen Kräften forcierte Ausfuhr von Brotgetreide hat schon damals vielfach Bedenken ausgelöst. Tatsächlich wird es nunmehr immer deutlicher offenbar, dass hierbei im Verhältnis zu den vorhandenen Inlandsvorräten des Getreides zu viel getan wurde. Bereits seit etwa zwei Monaten ist eine Verknappung des Getreides spürbar, die naturgemäss zu einem fast vollständigen Aufhören der Ausfuhr geführt hat. Solange diese Verknappung nur die Preise herauftrieb, war zu irgendeiner Besorgung kein Grund vorhanden; im Gegenteil, die gebesserten Preise kamen der Landwirtschaft, sofern sie noch über Vorräte verfügte, sehr zugute. Jetzt aber wird bekannt, dass bereits in den letzten Wochen von verschiedenen grösseren Inlandsfirmen Roggen aus dem Ausland, und zwar aus Dänemark, nach Polen eingeführt worden ist. Es handelt sich hierbei sogar vielfach um Getreide polnischer Herkunft, das im Winter zum Preise von 7—10 zł pro Zentner ausgeführt wurde und jetzt angesichts des ungedeckten Inlandsbedarfs zum doppelten Preise zurückgekauft werden muss. Ähnliches wird aus Danzig gemeldet. Hier handelt es sich speziell um eine grössere Partie Roggen, die von zwei Danziger Firmen zur Verladung nach Skandinavien übernommen wurde, jedoch liegen blieb. Dieser Roggen ist jetzt nach Polen zurückverhandelt worden und hat dabei einen Preis erzielt, der

Die Abänderung der Zuckergesetzgebung

Der Beitritt der polnischen Zuckerindustrie zur internationalen Zuckerverständigung macht, damit die polnische Industrie ihre Verpflichtung zur Einhaltung des ihr zugewiesenen Zuckerkontingentes erfüllen kann, eine ernste Abänderung der polnischen Zuckergesetzgebung erforderlich. In den letzten fünf Jahren ist die polnische Zuckerrübenanbaufäche durch gesetzliche Massnahmen bereits mehrfach, und zwar insgesamt um etwa 23 Prozent, verringert worden, zuletzt im verflossenen Jahre um 10 Prozent von 180 000 auf 160 000 ha. Der Zuckerelexport in den ersten 7 Monaten der laufenden Kampagne betrug nur noch 240 000 t gegen 345 000 t in den ersten 7 Monaten der vorhergehenden Kampagne. Die Beschlüsse, die die polnische Regierung nunmehr zur Sicherung der Durchführung des internationalen Zuckerkontingentes von polnischer Seite gefasst hat, sehen folgendes vor: Es sollen feste Kontingente sowohl für den Export wie für den Inlandsabsatz von Zucker aufgestellt werden. Wird über diese Kontingente hinaus produzierter Zucker aus dem Lande ausgeführt, so wird er mit einer Sonderabgabe von 100 zł per 100 kg belegt, d. h. mit einem Prohibitiv-Ausfuhrzoll, der die Ausfuhr solchen Zuckers überhaupt verhindern soll.

Das Doppelte des seinerzeit gezahlten Preises übersteigt. Einige weitere Rückkäufe sollen mit holländischen Firmen abgeschlossen worden sein.

Die gemeldeten Tatsachen stellen eine Wiederholung der Vorgänge dar, die bis zum Jahre 1928 an der Tagesordnung waren, und beweisen gleichzeitig die Planlosigkeit unserer Getreidepolitik, deren Parole „Ausfuhr um jeden Preis!“ die Wirtschaft schweren Verlusten aussetzt. Es ist an sich verständlich, dass man bestrebt ist, möglichst grosse Mengen des Getreideüberschusses im Ausland abzusetzen; wenn diese Mengen aber, die zu Verlustpreisen verkauft wurden, vor der Ernte zum doppelten Preise zurückgekauft werden müssen, so ist der Schaden ganz offenbar. Helfen kann hier nur eine möglichst weitgehende Verbesserung und Vervollkommen der statistischen Aufnahme der Erntebestände und die Anpassung der Ausfuhr an die vorhandenen Vorräte, damit wirklich nur die Ueberschüsse exportiert werden. Das jetzt zu Ende gehende Wirtschaftsjahr hat deutlich erwiesen, wie sehr man sich in der Abschätzung der vorhandenen Vorräte irrt; allerdings ist die starke Verknappung auch auf das Konto der in grossen Umfange betriebenen Verfütterung von Brotgetreide zu setzen.

Holzkonzunktur auf dem Tiefpunkt

Die Lage der polnischen Holzwirtschaft

D.P.W. Ueber die allgemeine Lage der polnischen Holzwirtschaft wird uns aus Fachkreisen Polens berichtet, dass die Frühjahrssaison die Hoffnungen nicht erfüllt hat. Die Bautätigkeit ist auch jetzt, mitten in der Saison, minimal und beschränkt sich fast ausschliesslich auf die Beendigung der im Frühjahr angefangenen Bauten. Dies bezieht sich sowohl auf die Bauten der öffentlichen Hand, als auch auf die private Bautätigkeit. Aus diesem Grunde hat der Absatz der Sägewerke keine Belebung erfahren; dies trifft die Sägewerke um so mehr, als noch Vorräte aus der letzten Saison vorhanden sind. Deshalb wird auch nicht mehr auf Vorrat gearbeitet, da hierfür nicht die nötigen Mittel vorhanden sind und mit Rücksicht auf die rückläufige Preissteigerung starke Ungewissheit über die zukünftige Absatzlage herrscht.

Die Lage auf dem westpolnischen Markt ist nicht besser als auf den übrigen Märkten. Die Deckung des Rundholzbedarfs der Sägewerke erfolgt jeweils nur bei vorliegendem Bedarf seitens der lokalen Abnehmer, aber auch der Bedarf der lokalen Abnehmer ist zusammengeschrumpft. Infolge der Grenzsperrung nach Deutschland findet eine Ausfuhr fast gar nicht statt. Die vermehrte Ausfuhr nach England übt auf die Sägewerke Westpolens, die auf den deutschen Absatzmarkt eingestellt sind, keinen belebenden Einfluss aus, da eine Ausfuhr von einigen 1000 Stands, auf die vielen Sägewerke verteilt, kaum in Gewicht fällt. Die Preise sind auf ein Minimum gefallen. Für Kankholz werden gegenwärtig 55—65 zł gezahlt. Die Preise für Tischlerbretter schwanken je nach ihrer Qualität zwischen 75—110 zł.

Eine weitere Verschlechterung hat die Zahlungsfähigkeit erfahren. Es kommt häufig vor, dass die kleineren Holzabnehmer, wie Tischler usw., ihre Abschüsse in kleineren Monatsraten von höchstens 30 bis 50 zł regulieren.

Eine Besserung der Lage wird vor der Herbstsaison nicht erwartet. Aus diesem Grunde findet auch die geplante Gründung eines Holzexport-Syndikats bei vielen Fachleuten kein grösseres Interesse, da die Stimmung krisenhaft ist und die Holzfachleute zu schwarz sehen.

Ähnlich wird die Lage der polnischen Holzwirtschaft auch in dem letzten Bericht der Lemberger Industrie- und Handelskammer beurteilt. Auch in diesem wird die schwache Bautätigkeit als eine der hauptsächlichsten Ursachen der Stagnation auf dem Holzmarkt bezeichnet.

Infolge des Geldmangels wird jede beliebige Menge Holz zu jedem angebotenen Preise, meist natürlich mit Verlust, verkauft, wodurch ein gewisser Mangel an besseren Holzsortimenten eingetreten ist. Die Preise haben ein so niedriges Niveau erreicht, dass sie als stabilisiert angesehen werden können; ein weiterer Rückgang wird als ausgeschlossen betrachtet. Die Holzaußfuhr ging vor allem nach Frankreich, wo jedoch die österreichische, jugoslawische, insbesondere aber rumänische Konkurrenz mit immer grösserem Erfolg arbeitet. Dies ist verständlich, wenn man berücksichtigt, dass die Qualität des rumänischen Holzes besser ist und die Preise niedriger sind als die des polnischen Holzes.

Vom Holzexport-Syndikat

D.P.W. Ende voriger Woche haben sämtliche Verbände und Vereinigungen der polnischen Holzindustrie von dem Organisationskomitee einen Fragebogen zur Ausfüllung und den Satzungsentwurf mit dem Ersuchen um unverzügliche Stellungnahme erhalten. Eigentlich handelt es sich um 2 Organisationsausschüsse, und zwar einen für Papierholz und einen für Nadel- und Laubholz. In dem vorliegenden Entwurf ist die Gründung von Exportsektionen bei den einzelnen regionalen Verbänden und Vereinigungen vorgesehen. Diese Exportsektionen hätten die Ausfuhrschritte, welche von der Zahlung des Ausfuhrzollens entbinden, an die Interessenten zu veranlassen. Bei dem Generalrat der polnischen Holzverbände soll ein besonderer Ausschuss bestehen, welcher sich mit der allgemeinen Holzexportpolitik zu befassen hätte. Zu seinem Aufgabenkreis würde der Abschluss von internationalen Abkommen, die Vertretung der Holzexportinteressen gegenüber der polnischen Regierung usw. gehören.

Am 23. d. Mts. wird beim Staatlichen Exportinstitut Polens eine allgemeine Konferenz der Holzinteressen stattfinden, in welcher auf Grund des gesammelten Informationsmaterials die endgültigen Formen der polnischen Holzexportorganisation festgesetzt werden

noch nicht im Operationsjahr auszuwirken, da die Sowjets den Markt im 1. Quartal mit bedeutenden Quanten überflutet hatten, die zunächst aufgebraucht werden mussten.

Der Absatz der polnischen Fabriken ist nur um 15 Prozent zurückgegangen, so dass die Bestände der Werke zum Teil geräumt werden konnten.

Bedeutende Verluste erlitten die Werke durch den Preissturz für Knochenfett, dessen Preise von 31 £ im Jahre 1931 auf 18 £ gesunken sind. Die starke Zunahme der Bestände in Knochenmehl bei sämtlichen polnischen Fabriken und das Fehlen der Aussichten auf eine baldige Besserung der Lage der Landwirtschaft veranlasste die Werke, bedeutende Quanten nach dem Ausland zu Preisen, die unter den Selbstkostenpreisen lagen, auszuführen. Als Abnehmerländer kamen Finnland, die Tschechoslowakei und Amerika in Betracht.

Verbot der Erteilung neuer Alkoholkonzessionen

Im Zusammenhang mit der Einführung des neuen Alkoholgesetzes hat das Finanzministerium angeordnet, dass keine neuen Konzessionen für den Alkoholverkauf auf dem Gebiete der Süd- und Westwojewodschaften, d. h. des ehemals preussischen und ehemals österreichischen Teilgebietes, mehr erteilt werden. Dieses Verbot verpflichtet bis zur Angleichung der gegenwärtig bestehenden Zahl von Alkohol-Kleinverkaufsstellen in den vorstehend erwähnten Wojewodschaften an diejenige Zahl von Verkaufsstellen, wie sie durch die neue Alkoholgesetzgebung vorgeschrieben wird. In den übrigen Wojewodschaften werden weiterhin Konzessionen für den Alkoholverkauf erteilt werden, da dort die in dem neuen Gesetz erlaubte Zahl noch nicht erreicht ist.

Deutsch-polnischer Express- guttarif

Dieser Tage ist ein neuer deutsch-polnischer Expressgut-Tarif in Kraft getreten; durch diesen Tarif werden Bestimmungen für den Expressgutverkehr, die im deutsch-polnischen Personen-, Gepäck- und Expressgut-Tarif, gültig vom 1. Februar 1928, nebst Nachträgen I—II enthalten sind, aufgehoben. Der neue Tarif ist als Richttarif aufgestellt. Folgende Neuerungen sind hervorzuheben: Der neue Tarif enthält Frachtsätze für Gewichtsstufen bis 5 kg, über 5 kg bis 10 kg, über 10 bis 15 kg, über 15 bis 20 kg und für je 10 kg bei Gewichten von mehr als 20 kg. Es wird ein neuer dreiteiliger Expressgutschein zum Durchpausen im Verkehr von Deutschland in deutscher, tschechischer und polnischer Sprache, im Verkehr von Polen in deutscher, polnischer und französischer Sprache eingeführt.

Wachsende Haldenbestände in Oberschlesien

Nach provisorischen Berechnungen betrug die polnisch-oberschlesische Kohlenförderung im Mai 1931 2 103 926 (im April 2 209 298) t oder arbeitstäglich an 24 (25) Arbeitstagen 87 664 (88 372) t. Der Eigenbedarf der Werke belief sich auf 174 278 (191 960) t, der Absatz in Polnisch-Oberschlesien allein ergibt 412 955 (424 928) t und in den anderen Gebietsteilen 482 338 (519 263) t; der Absatz im Inland erreichte also 895 293 (949 538) t, der Export 1 017 272 (947 301) t. Der Gesamtabsatz beträgt demnach 1 912 565 (1 896 839) t. Die Kohlenbestände auf den Halden betrugen zu Ende Mai 1 327 049 (1 311 023) t. Für den Kohlen-, Koks- und Brikett-Transport wurden insgesamt 165 646 (162 273) Waggons angefordert, oder arbeitstäglich 6901 (6491), wobei der gesamte Wagenbedarf befriedigt wurde.

Fischschutzvertrag zwischen Polen und Tschechoslowakei

Am 12. Juni wurden die Ratifikationsurkunden über den Vertrag zwischen der tschechoslowakischen Republik und der Republik Polen, betreffend den Fischfang und den Fischschutz in den Grenzgewässern und ihrer Flussgebiete ausgetauscht, der am 18. Februar 1928 in Kattowitz unterzeichnet wurde. Der Vertrag tritt am 30. Tage nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft.

Fischkonservensyndikat in Tätigkeit

Nach der Gründung des polnischen Fischkonservensyndikats findet nunmehr die Verteilung der Kontingente unter die neun polnischen Fabriken statt. Das gemeinsame Verkaufsbüro wird seinen Sitz in Warschau haben und in den wichtigsten Verbrauchszentren wie Kattowitz, Krakau, Lemberg und Posen Filialen errichten. Ferner ist auch der gemeinsame Ankauf der Fische beabsichtigt. Mit den Danziger Fabriken sind die Verhandlungen wegen einer Verständigung eingeleitet.

Märkte

Getreide. Warschau, 18. Juni. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau. Die Kurse sind auf Grund der Marktpreise für 100 kg in Złoty im Grosshandel, Parität Wagon Warschau, festgesetzt: Roggen 29—30, Weizen 32—33, Einheitshafer 32—33, Sammelhafer 30—31, Grützergerste 28—29, Weizenluxusmehl 60—70, Weizenmehl 55—60, Roggenmehl nach Vorschrift 45—47, mittlere Weizenkleie 17—18, Roggenkleie 18—19, Leinkuchen 29—30, Rapskuchen 24—25, Feld-Speiseerbsen 32—35, Viktoriaerbsen 40—45, Blaue Lupinen 22—23, gelbe Saatlupinen 32—34. Mittlere Umsätze bei ruhigem Marktverlauf.

Produktenbericht. Berlin, 18. Juni. Weizen weiter matt, Roggen erholt. An der Produktenbörse war die Preisgestaltung weiter uneinheitlich. Am Roggenmarkt hat sich das erständige Offertenmaterial nach den gestrigen Preisrückgängen wieder verringert, und bei einiger Nachfrage der Provinzmühlen waren etwa 1—2 Mark höhere Preise durchzuholen, in Neugroen bleibt das Angebot gleichfalls mässig, die Gebote waren aber nur geringfügig gebessert. Der Lieferungsmarkt setzte bis 1½ Mark fester ein. Für Weizen hat sich dagegen die gestrige Tendenz erhalten. Am Promptmarkt und in der Julisicht erfolgende Abgaben standen im Zusammenhang mit der Vermittlung über die Transaktionen in Danziger Weizen. Neuweizen war weniger stark gefragt. Der Lieferungsmarkt folgte dieser Preisbewegung. Weizenmehl liegt still, Roggenmehl bleibt gefragt und in den Preisen behauptet. Für Hafer und Gerste zeigt sich weiter ausreichendes Offertenmaterial, Gebote sind aber schwer erhältlich; der Haferlieferungsmarkt eröffnete ziemlich stetig.

Berlin, 18. Juni. Getreide und Olsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Roggen, märk. 205—207, Futter- und Industrieergerste 192—208, Hafer, märk., pomm. 174—177, Weizenmehl 32—37,25, Roggenmehl 27,25—29,50, Weizenkleie 13,90—14,20, Roggenkleie 12,75—13, Viktoriaerbsen 26—31, Futtererbsen 19—21, Pelusken 26 bis 30, Ackerbohnen 19—21, Wicken 24—26, blaue Lupinen 16—17,50, gelbe Lupinen 22—27, Rapskuchen 9,50 bis 10, Leinkuchen 13,10—13,30, Trockenschrot 7,70 bis 7,80, Soja-Schrot 12—13. Handelsrechtliches Lieferungsgehalt. Weizen: Juli 273 bis 270,50, September 236—234,50, Oktober 236—235; Roggen: Juli 201,50—202, 201,50, September 187,50—187, Oktober 188,50 und Brief; Hafer: Juli 182—180,25, September 158—156, Oktober 158,50—157 Brief.

Firmennachrichten

Konkurse

E. Eröffnungstermin. K. Konkursverwalter.

A. Anmeldetermin. G. Gläubigerversammlung.

Termine finden in den Bürgergerichten statt.

Bromberg. Fa. Seydler u. Grosskurth, ul. Sienkiewicza 3. Konkursverfahren niedergeschlagen, da der am 5. 2. 1931 vereinbarte Zwangsvergleich Rechtskraft erlangt hat. Die Entschädigung des Konkursverwalters wurde auf 8000 zł festgesetzt.

Bromberg. Konkursverfahren Fa. Uhlendorf u. Renkawitz, ul. Slowackiego 1. E. 6. 6. 1931. K. Rechtsanwalt Wacław Switalski, Nowy Rynek 12. A. 10. 8. 1931. Erster Termin 2. 7. 1931, 9 Uhr. G. 27. 8. 1931, 9 Uhr.

Bromberg. Konkursverfahren Fa. „Tri“, Spółka Przemysł Drzewny, Babia Wieś 5. E. 30. 5. 1931. K. Rechtsanwalt Janusz Krzyński, ul. Gdańska 20. A. 1. 8. 1931. Erster Termin 25. 6. 1931, 10½ Uhr. G. 20. 8. 1931.

Dirschau. Konkursverf. Fa. „Arkona“, Wytwórnia Wyrobów Metalowych, S. A. E. 6. 6. 1931, 12 Uhr. K. Rechtsanwalt Tomasz Hempowicz, A. 20. 7. 1931. Erster Termin 4. 7. 1931, 9 Uhr. G. 29. 7. 1931, 9 Uhr.

Gnesen. Konkursverf. Józef Polito wicz. Vergleichstermin 1. 7. 1931, 10 Uhr. Zimmer 18. Der Vergleichsvorschlag ist im Sekretariat, Zimmer 23, des Konkursgerichtes, zur Einsicht ausgelegt.

Grudenz. Konkursverf. Stanisław Bocheński. E. 10. 6. 1931, 12 Uhr. K. Rechtsanwalt Dr. Stein. A. 1. 7. 1931. Erster Termin 15. 7. 1931, 12 Uhr. G. 12. 8. 1931, 10 Uhr.

Grudenz. Konkursverfahren Młyn Parowy, Granowo, Inh. Tadeusz Łęgowski. E. 10. 6. 1931. K. Mieczysław Smulkowski, A. 16. 9. 1931. Erster Termin 19. 6. 1931, 11 Uhr. G. 25. 6. 1931, 10½ Uhr.

Königsbrunn. Konkursverfahren Fa. Zofia Brodacka, G. zur Entgegennahme der Endrechnung 6. 7. 1931, 10 Uhr. Zimmer 6.

Neustadt. Konkursverfahren Józef Baranowski. E. 5. 6. 1931. K. Peliks Kuchta, A. 7. 7. 1931. Erster Termin 4. 7. 1931, 11 Uhr. G. 17. 7. 1931, 11 Uhr.

Ostrowo. Konkursverfahren Helena Gdya. Termin zur Aussetzung des Verfahrens sowie zur Entgegennahme der Endrechnung 30. 6. 1931, 11 Uhr. Zimmer 22.

Posen. Konkursverf. Fa. „Titania“, ul. Gwarna 15. E. 1. 6. 1931. K. August Klebba, A. 13. 8. 1931. Erster Termin 27. 6. 1931, 10 Uhr. G. 29. 8. 1931.

Samter. Fa. Augustyn Flejsierowicz. Konkursverfahren niedergeschlagen, da der am 18. 10. 1931 vereinbarte Zwangsvergleich Rechtskraft erlangt hat.

Die dem Konkursverwalter Motylewski zustehende Entschädigung wird auf 600 zł festgesetzt, die Rückzahlung seiner Ausgaben auf 70 zł.

Thorn. Konkursverfahren Fa. „Marwin-Film“. G. 20. 6. 1931, 11 Uhr. Zimmer 7.

Gerichtsaufsichten

Termine finden in den Bürgergerichten statt.

Bromberg. Fa. „Hurtownia Towarów Włóknistych“, Roman Stobiecki, Stary Rynek 29. Zahlungsaufschub auf Antrag des Vermögensverwalters niedergeschlagen, infolge Verstoßes gegen Artikel 17, Absatz 1, der Verordnung vom 6. 3. 1928.

Grudenz. Ing. Heinrich Patemann, ul. Mickiewicza 2, vertreten durch Rechtsanwalt Kopka. Zahlungsaufschubverfahren auf Antrag des Schuldners eingeleitet. Prüfungstermin 24. 6. 1931, 10 Uhr.

Posen. Fa. „Bubonia“, Poznańska Fabryka Guzików i Klamrów, Inh. Piotr Wrzesień, ul. Stawna 6. Verhütungsverfahren auf Kosten des Schuldners niedergeschlagen.

Rawitsch. Fa. J. Kulawski, Inh. Kazimierz Semrau. Zahlungsaufschub auf 3 Monate, vom 13. 6. 1931, erteilt. Vermögensverwalter Edmund Buszewicz.

Vandenburg. Verhütungsvergleich Fa. J. M. Böttcher, Uhrmachermeister, G. 24. 6. 1931, 12 Uhr.

Wronke. Franciszek Janiszewski, Ziegeleibesitzer. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 30. 6. 1931, 10 Uhr. Zimmer 2.

Generalversammlungen

26. 6. „Vesta“, Versicherungsgesellschaft in Posen. Ordentl. G.-V. 17 Uhr im Saale der Universitätsbibliothek, Franc. Ratajczaka 4—6.

2. 7. Wapniarnia Miasteczko S. A. in Posen. Ordentl. G.-V. 17 Uhr in den Räumen der Poznański Bank Ziemian, Aleje Marcinkowskiego 13.

30. 6. Bank Związków Spółek Zarobkowych S. A. in Posen. Ordentl. G.-V. 16 Uhr im Sitzungssaale der Bank.

7. 7. „Królowski-Hucka Gazownia“, T. A. in Königsbrunn. Ordentl. G.-V. 4.30 Uhr, im Büro der Gasanstalt.

10. 7. Pomorski Bank Rolniczy, S. A. in Thorn. ul. Szeroka 30. Ordentl. G.-V., 13. Uhr, im Lokal der Bank.

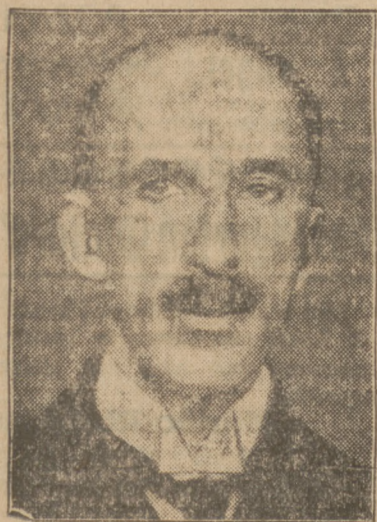
25. 7. Przedsiębiorstwo i Tkalnia, S. A. in Schroda. Ordentl. G.-V. 15 Uhr im Saale der Bank Endowy.

Panflavin-PASTILLEN
zur Desinfektion der
Mund- und Rachenhöhle.

Ende der Internationalen Arbeitskonferenz

Die Internationale Arbeitskonferenz hat in ihrer Schlusssitzung das Arbeitszeitabkommen für den Kohlenbergbau mit 81 gegen 2 Stimmen bei über 30 Stimmenthaltungen angenommen.

Die Arbeitgebergruppe hat sich geschlossen der Stimme enthalten in der Annahme, dadurch die Beschlussfähigkeit der Versammlung herbeizuführen und die Konvention zu Fall zu bringen. Gegen die Konvention haben die beiden portugiesischen Regierungsvertreter gestimmt, die Ueberseestaaten haben sich zum Teil der Stimme enthalten. Einige Regierungen, wie zum Beispiel Chile, haben für die Konvention gestimmt. Die



Der Präsident der XV. Internationalen Arbeitskonferenz

Unter Beteiligung von 52 Staaten wurde in Genf die XV. Internationale Arbeitskonferenz eröffnet. Den Vorsitz führt der polnische Regierungsdelegierte Sosal.

deutsche Regierung und der deutsche Arbeitnehmervertreter haben auch diesmal für die Konvention gestimmt.

Das Abkommen tritt nunmehr in sechs Monaten in Kraft, nachdem zwei der folgenden Bergbau treibenden Staaten das Abkommen ratifiziert haben: Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien, Holland, Polen und die Tschechoslowakei.

Die Konvention bedeutet die internationale Einführung der 7½ stündigen Arbeitszeit im Steinkohlen- und Braunkohlenbergbau und die Anwendung des Washingtoner Achtstunden-Abkommens auf den Steinkohlen- und Braunkohlen-Tagebau; außerdem bringt die Konvention eine gewisse internationale Einheitlichkeit in der Regelung der Ueberstunden.

Drei Jahre nach Inkrafttreten des Abkommens soll nach den Beschlüssen der Konferenz über eine weitere Herabsetzung der Arbeitszeit in den Kohlenbergwerken verhandelt und beschlossen werden.

Die 15. Internationale Arbeitskonferenz ist heute um 12.30 Uhr nach dreiwöchiger Dauer unter Präsident Sosal (Polen) geschlossen worden.

Der größte Teil der öffentlichen Versammlungen der Konferenz war ausgefüllt mit einer eingehenden Debatte über die Arbeitslosigkeit. Die Debatte bestätigte sehr eindrucksvoll, daß fast jedes Land, auch außerhalb Europas, unter einer abnormen Wirtschaftskrise leidet, daß kaum ein Land von der Arbeitslosigkeit verschont geblieben ist. Fast sämtliche Redner betonten die internationalen Zusammenhänge der Krise und die Notwendigkeit durch gemeinsame Zusammenarbeit nach Abhilfe zu suchen. Die deutsche Regierung war auf der Arbeitskonferenz, auf der nahezu 50 Staaten mit mehr als 300 Delegierten anwesend waren, durch den früheren Reichsarbeitsminister Dr. Brauns vertreten.

Allerlei vom Tage

Aus Warschau wird der nationaldemokratischen Presse gemeldet, daß Herr Paderewski wahrscheinlich zur Enthüllung des Wilson-Denkmal nicht nach Polen kommen wird, da Frau Paderewski sehr schwer krank ist. Paderewski hat alle Konzerte abgesagt und weilt am Krankenbett seiner Frau.

In Charkow hat das Gericht mehrere Mädhändler zu schweren Strafen verurteilt. Der Führer der Bande erhielt 6 Jahre verhärtete Zwangsarbeit, die anderen Bandenmitglieder Gefängnisstrafen von zehn Monaten an.

In der Sitzung des rumänischen Parlaments kam es gestern zu sehr stürmischen Kundgebungen. Ein kommunistischer Abgeordneter, der sich durch besondere Reden auszeichnete, mußte sich den Nachweis erbringen lassen, daß er gar kein Rumäne sei, rumänischer Abgeordneter zu sein, da er nicht rumänischer Staatsbürger sei. Es kam hierbei zu sehr lauten Auseinandersetzungen, so daß der Präsident des Parlaments die Sitzung unterbrechen mußte. Da sich verschiedene Galeribesucher in den Streit einmischten, wurden die Tribünen geräumt.

Gestern fand in Nantes die Beisetzung von 77 Opfern der Schiffskatastrophe bei St. Nazaire statt. An den Beisetzungsfestlichkeiten nahmen sehr viele hohe Beamte des Staates teil, unter ihnen befand sich Briand, der Abgeordnete des Wahlkreises ist. Die offizielle Trauerrede hielt der Minister der Handelsmarine. — Es soll ver-

jucht werden, das gesunkene Schiff zu heben. Zweifelhaft ist es freilich noch, ob das so ohne weiteres möglich sein wird. Die Zahl der Opfer wird heute von den amtlichen Stellen auf 341 angegeben.

Gestern nachmittag ging über Wien ein Orkan. Der Sturm hat sehr großen Schaden angerichtet. Schornsteine wurden abgedreht, Dächer vom Sturm davongetragen. Die Feuerwehr mußte zur Hilfeleistung in 350 Fällen alarmiert werden. Die Rettungsbereitschaft hatte sehr viel zu tun, um durch herabstürzende Ziegel Verletzte in Sicherheit zu bringen. Den größten Schaden erlitt der Zirkus Hagenbeck. Das Dach wurde abgetragen, ein eiserner Riesenmast stürzte um und zertrümmerte einen Teil der Sitzplätze und die Garderobe der Artisten mit dem Zubehör. Die anderen beiden Masten drohen einzustürzen. Die Polizei hat den Platz vollständig gesperrt.

Die Wirtschaftskrise macht sich in der ganzen Welt bemerkbar und auf allen Gebieten. Am deutlichsten konnte man das neulich in einem sog. Luxuszug erfahren, die durch Europa in herrlicher Aufmachung und köstlicher Bequemlichkeit rufen. Großes Aufsehen erregte da ein Expresszug, der aus Paris kam und in Rom eintraf, denn in diesem Zuge fuhr nur ein einziger Reisender — irgendein Engländer. Ihm standen also zur Verfügung: vier erstklassige Pullmannwagen, ein Speisewagen, ein Gepäckwagen und 12 Personen zur Bedienung, einschließlich des Zugpersonals.

Spanien

Ein Brief des spanischen Ministerpräsidenten an Kardinal Segura

Madrid, 19. Juni. (N.) Alcalá Zamora beantwortete das Protestschreiben des Kardinals Segura gegen seine Ausweisung mit einem ausführlichen Brief, der besagt, daß die Regierung dem Vertreter des Heiligen Stuhls gegenüber den Wunsch geäußert habe, der Kardinal möge seine Abwesenheit von Spanien verkündigen, da die Beuntugung der Öffentlichkeit hierzu rate und die Rückkehr des Kardinals nicht erwartet worden sei. Es sei für die Regierung ein Grund zur Beunruhigung, nicht zu wissen, wo eine so hochstehende Persönlichkeit ihren Aufenthalt zu nehmen beabsichtige, denn die öffentliche Ordnung sei durch die Hinführung des Kardinals gefährdet. Der Ministerpräsident betont weiter, daß er hoffe, der Kardinal werde in seiner hohen Einsicht Spanien freiwillig wieder verlassen, da dies sowohl im Interesse der öffentlichen Ordnung als auch im Interesse der Kirche und der Katholiken liege.

Madrid, 19. Juni. (N.) Die neue spanische Verfassung ist im Entwurf fertig gestellt. Dieser Entwurf sieht die Schaffung eines Abgeordnetenhauses und eines Senates vor. Der Senat soll nur beschränkte gesetzgebende Befugnisse haben. Die spanische Republik soll nach der neuen Verfassung ein Einheitsstaat sein, doch sollen gewisse Befugnisse, namentlich auf dem Gebiete der Sozialpolitik einzelnen Landesteilen überlassen werden. So soll beispielsweise Katalonien eine wirtschaftliche Selbstverwaltung im Rahmen der Staatsverfassung erhalten, unter der Voraussetzung, daß seine Bewohner dem zuzustimmen. Der Verfassungsentwurf sieht ferner vor, die Trennung von Kirche und Staat sowie das allgemeine Wahlrecht. Das Frauenwahlrecht wird jedoch noch nicht eingeführt.

Britisch-französische Verhandlungen über die neuen Hebriden

London, 19. Juni. (N.) Wie „Morningpost“ zu berichten weiß, sind seit einiger Zeit geheime Verhandlungen zwischen Frankreich und Großbritannien über die Abtretung der britischen Rechte auf die unter dem Namen „Neue Hebriden“ bekannten Inseln im Stillen Ozean im Gange. Die Verhandlungen wurden auf Vorschlag Frankreichs eingeleitet. Die Frage der französischen Ansprüche auf diese Inseln geht bis 1876 zurück, als die britischen Ansiedler Frankreich baten, diese Inseln zu annektieren. 1878 wurden die Inseln für neutral erklärt. Seit 1906 wurden sie gemeinsam von Großbritannien und Frankreich verwaltet. — Nach der „Morningpost“ besteht keinerlei Aussicht auf britischer Seite, dem französischen ohne ein Gegenseitigverständnis stattzugeben.

Polnische Militärlieger über deutschem Gebiet

Freystadt, 18. Juni. (N.) Gestern abend zwischen 5 und 6 Uhr überflogen zwei polnische Militärlflugzeuge, gefolgt von drei rot-weißen Karos, deutsches Gebiet zwischen Freystadt und Garssee. Sie folgten in der Richtung auf Graudenz.

Todesurteil

Nürnberg, 19. Juni. (N.) Das Schwurgericht verurteilte den Mauer Hans Ruppert aus Diepersdorf wegen Mordes an der 19jährigen Käthe Berti zum Tode.

Wieder ein Ueberfall auf einen Geldbriefträger

Berlin, 18. Juni. (N.) Heute früh wurde der Geldbriefträger Assat in einem Hausflur von zwei jugendlichen Räubern überfallen. Der Ueberfallene konnte sich mit seinem Gummiknüppel und seiner Pistole zur Wehr setzen, so daß die beiden von ihm abließen. Während der eine Räuber festgenommen werden konnte, flüchtete der zweite, konnte aber in seiner Wohnung verhaftet werden. Die Beamten, die ihn festnahmen, fanden ihn vollkommen entkräftet vor. Sie gaben ihm ihr Frühstücksbrot und brachten ihn aufs Revier. Die beiden jungen Leute waren vor kurzem nach Berlin gekommen. Sie fanden auch Arbeit, wurden aber bald wieder entlassen. Beide sind bisher noch nicht vorbestraft und haben in höchster Notlage gehandelt. Sie werden dem Richter vorgeführt werden.

Sport-Bericht

Motorrad-Rennen um die Meisterschaft von Polen

Die Motorrad-Sektion des Posener Sportklubs „Unia“ veranstaltet am 19. Juli auf dem Gelände Sawica ein „Quer-Feldrennen“ um die Meisterschaft von Polen, zu welchem bereits Meldungen der besten polnischen Fahrer wie: Turkiewicz, Nagengast, Kojaczynski, Kapcaniski, Weil, Milbradt, sowie der Warschauer: Doga, Wegrzynski, Litterer und der Krakauer: Holuj und Ripper vorliegen. Von bekannten Maschinen werden „Carolea“ und „Peugeot“ vertreten sein.

Im Kampf um die Bezirks-Fußballmeisterschaft in der A-Klasse treffen sich am Sonntag in Posen um 11 Uhr auf dem Sparta-Platz „Polonia“ und „Sparta“, um 17 Uhr auf dem „S. C. P.“-Platz „Olympia“ und „S. C. P.“ In Ostrowo kämpfen „Ostrowia“ mit der Posener „Legia“, in Gnesen „Stella“ und „Warta“, in Lissa „Sokol“ und „D. K. S.“

Am Sonntag wird die Radfahrmeisterschaft der Wojewodschaft Posen, die über eine Distanz von über 100 Kilometer führt, ausgetragen. Der Start findet 3 Uhr nachm. in Zegrze statt, das Ziel ist am Lazarus-Bahnhof.

Schweden-Deutschland 0:0

Der Länderwettkampf Schweden-Deutschland endete nach ausgeglichenerm Spiel ohne Torergebnis.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Leventhal. Für die Literatur: Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Joensch. Für den abendlichen Teil und für die illustrierte Beilage: Die Zeit im Bild: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Werbefachteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Concordia Sp. A. G. Schlicht in Posen, Piotrkowska 6.

Bestellungen

auf das „Posener Tageblatt“ für den Monat Juli d. Js. werden von den Briefträgern vom 15. — 25. Juni von allen Postanstalten, unseren Agenturen von der Geschäftsstelle in Posen, Zimierzyniec 6 aber jederzeit entgegengenommen.

Kapitalismus und Wirtschaftskrise

Vortrag von Prof. Cassel im Hanfabad

In einer Sitzung des Wirtschaftspolitischen Gesamtausschusses des Hanfa-Bundes für Gewerbe, Handel und Industrie hielt im Hotel Adlon Professor Cassel (Stockholm) einen Vortrag über das Thema „Kapitalismus und Wirtschaftskrise“. Zunächst beschäftigte er sich mit dem Gegensatz zwischen Kapitalismus und Sozialismus, den er als konstante Erscheinung bezeichnete. Er betonte, daß der Sozialismus die Bedeutung des Kapitals unterschätze, und daß der wirtschaftliche Fortschritt nur durch eine entsprechende Steigerung des Kapitalbesitzes möglich sei. In diesem Zusammenhang nahm er gegen die öffentlichen Eingriffe in die freie Wirtschaft Stellung. Er wandte sich dann gegen den Sozialismus der Gewerkschaften und verwies in dieser Richtung auf sein

Buch „Eigener oder geborgter Sozialstandard“, in dem er bereits gesagt habe, daß der gesunde Sozialstandard allein auf dem Boden eigener Kapitalbildung beruhen müsse. Die innere Kapitalbildung sei deshalb nur nach einem tiefgehenden Umbau der Unterhaltungsökonomie möglich. Uebergehend zu den allgemeinen Erscheinungen der Wirtschaftskrise führte Professor Cassel aus, daß der seit 1929 eingetretene Preisfall eine monetäre Erscheinung sei. Um den Wert des Geldes zu halten, müßte die monetäre Goldnachfrage systematisch geregelt werden.

Die Goldknappheit müsse durch eine bewußte Goldparasitenpolitik überwunden werden. Das Mittel, das am raschesten zum Erfolg führe, sei der Aufschub aller Reparations- und Schuldentilgungen.

Die letzten Telegramme

Erste Wasserlandung des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 19. Juni. (N.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das heute vormittag kurz nach 8 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann mit 31 Passagieren an Bord zu einer Tagesfahrt in die Schweiz aufstieg, wird bei seiner Rückkehr auf dem Bodensee zwischen Romanshorn und Friedrichshafen ein interessantes Manöver ausführen, das im Zusammenhang steht mit den Vorbereitungen für die Fahrt im Juli d. Js. Es wird nämlich zum ersten Mal eine Wasser-Atlantikkreuzfahrt unternommen. Zu diesem Zweck sind lediglich die beiden Schiffskörbe unter der Führergondel und hinter der hinteren Maststange mit Gummi wasserdicht gemacht worden. Zum Niedergehen auf dem Wasser des Bodensees wird das Luftschiff Tragballon ablassen. Der Wiederaufstieg erfolgt durch Abgabe von Wasserballast.

Nautilus

London, 19. Juni. (N.) Das Unterseeboot „Nautilus“ des amerikanischen Polarforschers Wilkins, das auf der Fahrt von New York nach London einen Motorschaden hatte, befindet sich gegenwärtig noch auf hoher See. Wie bereits berichtet wurde, hatte ein amerikanisches Kriegsschiff das Unterseeboot ins Schlepp genommen, um es nach Amerika zurückzubringen. Das englische Marineministerium hat nun gestern Kapitän Wilkins vorgeschlagen, die beschädigten Motoren des „Nautilus“ in dem englischen Hafen Plymouth ausbessern zu lassen. Falls Kapitän Wilkins diesen Vorschlag annehmen sollte, würde es ihm nach Ansicht englischer Sachverständiger möglich sein, die geplante Polarreise noch vor Eintritt ungünstigen Wetters zu unternehmen.

Tödlicher Flugabsturz des australischen Zivilluftfahrinspektors
Melbourne, 19. Juni. (N.) Die Leiche des Inspektors der Zivilluftfahrt, Ellins, der seit seinem Abfluge nach Albany vor zehn Tagen vermisst wurde, ist in dem Tallarook-Gebirge unter den Trümmern seiner Maschine gefunden worden.

Brandkatastrophe

Bernstetel, 19. Juni. (N.) Bei einer Feuersbrunst in Wetzla brannten neun Häuser vollständig nieder, ein zehntes wurde schwer beschädigt. Zwölf Familien sind obdachlos geworden.

Die englische Giegerin O'Brien tödlich abgestürzt

London, 19. Juni. (N.) Die bekannte britische Giegerin O'Brien ist gestern in der Nähe von Hatfield mit ihrem Leichtflugzeug abgestürzt. Die Giegerin und ihre Begleiterin, Frau Gallien, sind verbrannt. Die Leichen der beiden Frauen wurden völlig verkohlt aufgefunden. Fräulein O'Brien hatte bereits bei einem früheren Flugunfall ein Bein verloren.

Die Untersuchung des Falles Stribrny

Prag, 19. Juni. (N.) Innerhalb des Untersuchungsausschusses gegen den ehemaligen Minister, Abg. Stribrny ist bezüglich der gegen den Genannten vorgebrachten Anklagen eine Einigung nicht erzielt. Besonders die tschechischen Nationaldemokraten (Kramariz-Partei) und die tschechischen Sozialisten sind der Ansicht, daß das Anlagematerial nicht genügend beweiskräftig sei und einer Ergänzung bedürfe. Die linksstehenden Parteien streben die Abtrennung des Abgeordnetenmandats Stribrnys wegen unehrenhaften Verhaltens an. Die rechtsstehenden Parteien stimmen dieser Forderung vorläufig zu. In der tschechischen Forderungspresse wird darauf hingewiesen, daß die tschechische sozialistische Partei durch Stribrnys Enthüllungen über die Provisionsmethoden schwer kompromittiert sei.

Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt

Weimar, 19. Juni. (N.) Das Thüringische Staatsministerium hat die gegen den Gleicher Herbert Langbein verhängte Todesstrafe auf dem Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Langbein hatte im September 1930 das Dienstmädchen Graf in Hildburgshausen ermordet.



MAGGI'S WÜRZE

hilft in der Küche sparen!

Stoffwechselkrankheiten,
Magen-, Darm-, Gallen-,
Frauen-, Herz-Leiden,
Arteriosklerose, Leutarmut u. s. w.

Maxenbad
KREUZBRÜNN-RUDOLFSQUELLE

Saison 1./V. - 30./IX.

Hauskuren!

Information: Amtliche Bäderverwaltung.

Die Verlobung unserer einzigen
Tochter

Ruth

mit dem Kaufmann Herrn
Emald Giese
geben wir hiermit bekannt

Reinhold Witt u. Frau
Hedwig, geb. Conrad

Ostrórn (Wlkp.), im Juni 1931

Meine Verlobung mit
Fräulein

Ruth Witt

einzigen Tochter des Ge-
schäftsführers Herrn Rein-
hold Witt und seiner Frau
Gemahlin, beehrt sich an-
zuzeigen

Emald Giese

Inowrocław, im Juni 1931

Am 16. d. Mts. verschied nach kurzem, schwerem
Leiden im 80. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Groß-
und Schwiegermutter

Frau Emilie Korb

geb. Adam

Ihr Leben war Liebe und Sorge für die Ihren.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Otto Korb, Oberpostinspektor, Meieritz

Brillen, Kneifer, Lorgnetten

in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsförm angepaßt empfiehlt

Carl Wolkowitz

27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9

Absolvent der Hochschule für Optik in Jena

Augenuntersuchungen mittels eines auf streng
wissenschaftlicher Grundlage konstruierten Apparates



kostenlos.

Das Geheimnis
des sicheren Erfolges
bei der
Weinbereitung ist

**Kitzinger
Reinzuchthese**

Drainröhren

von 1 1/2" bis 10" in bekannter, guter
Qualität liefert zu billigsten Preisen

M. Perkiewicz, Zakłady Ceramiczne
Ludwikowo p. Mosina.

Ein lebensbejahendes, pak-
kendes Buch, ein Buch für
Ferien- und Sommertage!

MAX DREYER
**Die
Ehepause**

Roman. Brosch. RM 3,-, Leinen RM 5,-
Der Roman ganzer und aufrichtiger
Menschen, die in Pflicht, Liebe und
Leidenschaft zu einer nicht alltägli-
chen Schicksalsgemeinschaft verbun-
den sind, die zum Schluß eine befrei-
ende und frohe Lösung findet.

In allen Buchhandlungen erhältlich
L. STAACKMANN VERLAG · LEIPZIG

Auslieferung durch die
KOSMOS Sp. z o. o.

Groß-Sortiment, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Für
Damen-Hüte



haben wir die Preise
bis **50% ermässigt.**

Große Auswahl. Neueste Façon
L. Szlapezyński i Ska.
Poznań, Stary Rynek 89

Sommerproffen



Sonnen-
brand,
gelbe
Flecke u.
andere
Haut-
unreinig-
keiten
beseitigt
unter Garantie
„Axela-Gröme“
1/2 Dose: 2.50 zł
3/4 Dose: 4.50 zł
dazu „Axela-Seife“
1 Stück: 1.25 zł.

J. Gadebusch
Poznań, ul. Nowa 7

Hebamme

Aleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymanski 2.
1 Treppe L. fröh. Wienerit.
in Poznań im Zentrum,
2. Haus v. Plac S. w. Krzyżki
früher Petriplatz.

Intelligenter, sympathischer
Kaufmann wünscht Bekannt-
schaft einer reizenden, schlan-
ken Dame bis 33. m. Ver mög.

zwecks Heirat
Offerten, möglichst mit Bild,
dessen Rückgabe ehrenwörtl.
zugeliefert wird, erb. unt.
1410 a. d. Geschäftsst. d. Btg.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Klavier

sofort zu kaufen gesucht. Off.
u. 1295 a. d. Geschäftsst. d. Btg.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Berkäuferin

der poln. u. deutsch. Sprache
mächtig, sucht ab 1. Juli
Stellung, gleich welcher
Branch. Offerten erb. unt.
1412 an die Geschäftsst. d. Btg.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Suche z. 1. Septbr. eine kath.
Hauslehrerin

mit poln. Unterrichtserlaubnis
für ein 7-jährig. Mädchen.
Bild und Gehaltsansprüche
zu richt. an Geschäftsst. **Rhode**
Granowo, p. S. S. S.
pov. Chojnice.

Dienstmädchen

zum 1. Juli gesucht. Ehrlich,
fleißig, etwas Kochen er-
wünscht. Offerten an **Frau**
Maria Henze, Gniezno
Warszawska 32.

Suche von sofort oder später
Stell. als **Rechnungsführer**

oder **Lagerverwalter**
evangelisch, verheiratet, der
polnischen Sprache in Wort
und Schrift mächtig, gute
Zeugnisse vorhanden, auf
Bücherei kann Aktion gestellt
werden. Offerten bitte an
Kienow's Buchhandlg.
Zanowicz, pov. Zim.
zu richten.

Kreisbauernverein Posen.

Besichtigung der Düngergärstätt am **Donnerstag,**
dem **25. Juni 1931, nachm. 1 1/2 Uhr**

in **Boguszyń, Kreis Jarocin.**

Anschließend daran Vortrag über:

„Die Schlangend'ische Buchführung“

(Durchschlags-Kartothek-Buchführung). Für Teilnehmer,
die mit dem Zuge 11.45 Uhr von Posen kommen, steht
bei vorheriger Anmeldung bei der Geschäftsstelle Posen,
ul. Piekary 16/17, ein Fuhrwerk um 12.54 auf dem
Bahnhof Chocicza bereit.

Der Vorsitzende

des **Kreisbauernvereins Posen.**

Lorenz Kurowo.

**Leipziger
Neueste Nachrichten**

eine der einflussreichsten und verbreitetsten
Tageszeitungen des Deutschen Reiches.

In der ganzen Welt bekannt.

Täglich überaus fesselnder und reichhaltiger politischer,
kultureller und wirtschaftlicher Lesestoff, der eine
**ausgezeichnete Übersicht über die
deutschen Verhältnisse ermöglicht**

Wer enge geistige Fühlung mit Deutschland aufnehmen
will, dem wird die Lektüre der Leipziger Neuesten
Nachrichten alle Wünsche erfüllen. Wer geschäftliche
Verbindungen mit deutschen Firmen oder Verbrauchern
sucht, dem werden die Leipziger Neuesten Nachrichten
hervorragende Dienste leisten. Sie sind in Deutschland
ein Insertionsorgan von unübertrefflicher Werbekraft.

Tagesauflage: über 180 000 Exemplare!

Hauptgeschäftsstelle Leipzig, C 1, Peterssteinweg 19.

Glas

Garten-, Fenster-, Ornament-,
Katedral-, Rohr-, Draht- und
Farben-Glas ect., Glaserkit
und Glaserdiamanten,
Spiegel Spiegelglas
empfehlen in grosser Auswahl
Polskie Biuro Sprz. Szkła
Sp. z o. o., POZNAN,
Mała Garbary 7a, Tel. 28-63.

Barzellen

5 Morgen, an der Station
Poznań-Golecin in Teilen
v. 700-1000 m. im Ganzen
billiger, zu verkaufen.
Off. u. 1409 a. d. Geschäftsst. d. Btg.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

**Bei Geschenken
an Bücher
denken!**

Möbel in größter
zu ermäßigten Preisen
empfehlen

A. Baranowski, Poznań
ul. Podgórna 13.

PENSION

Nehme noch eine
Schülerin bis 14
Jahre in
Beaufsichtigung der Schularbeiten und Klavierunterricht.
Off. u. 1411 a. d. Geschäftsst. d. Btg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

**Bücherrevisor, Steuer-
und Finanzierungsspezialist**

übernimmt billig deutsch-polnisch: Buchrevisionen, Bi-
lanzen, Steuer-Deklarationen und Reklamationen, Ge-
schäfts-Führungen u. Sanierungen usw. Off. erbeten
u. 1287 a. d. Geschäftsst. d. Btg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

**Zum Schulbeginn
finden noch Schüler(innen)
gute Pension**

Anmeldungen erb. rechtzeitig
Matus, Niegolewski 10,
B. 7. Straßebahn. 4 u. 5.

Orig. Cinzano Vermouth

1/1 Fl. zł. 5.25

verkauft billigst

L. Mackiewicz

Skład Win i Spirytualji

Poznań, Wrocławska 32
Telephon 1456.

**Bei Geschenken
an Bücher
denken!**

Möbel in größter
zu ermäßigten Preisen
empfehlen

A. Baranowski, Poznań
ul. Podgórna 13.

PENSION

Nehme noch eine
Schülerin bis 14
Jahre in
Beaufsichtigung der Schularbeiten und Klavierunterricht.
Off. u. 1411 a. d. Geschäftsst. d. Btg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

**Bücherrevisor, Steuer-
und Finanzierungsspezialist**

übernimmt billig deutsch-polnisch: Buchrevisionen, Bi-
lanzen, Steuer-Deklarationen und Reklamationen, Ge-
schäfts-Führungen u. Sanierungen usw. Off. erbeten
u. 1287 a. d. Geschäftsst. d. Btg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Stotterer

befreie auf psychosug-
gestivem Wege v. ihrem
Fehler.

Ferienkurse

zu ermäßigtem Preise
beg. in **Poznań am**
29. Juni 1931.

Meld. m. Freikuvert erb.
Frau A. Nagel.

**Poznań, Cieszkow-
skiego 3. (Johannenhäus)**

**Nacharbeiten
jeder Art.**

Nachbecker

POZNAN

Sw. Marcin 66/67

Telefon 25-11

„Rosengarten Winiary“

Bringe dem verehrten Publikum
mein Lokal und Garten in gefällige
Erinnerung und bitte um gütigen
Zuspruch.

Martha Abraham

Winiary, ul. Obornicka 43
(von Poznań an der linken Seite gelegen).



Johannes Quedenfeld

Inh. A. Quedenfeld
POZNAN-WILDA
ul. Traugutta 21

Werkplatz: Krzyżowa 17
(Haltestelle der Straßen-
bahn Linie 4, 7 u. 8)

Moderne
Grabdenkmäler

Grabeinfassungen
in allen Steinarten

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posen

Kirchenkollekte am Sonntag, dem 21. Juni, zur
Vinderung kirchlicher Notstände.

Arcuskirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst.
Vic. D. Kammel. 11 1/2: Kindergottesdienst. Derj.

St. Petruskirche (Evangelische Unitätsgemeinde).
Sonntag, 10: Gottesdienst. Eichstadt.

St. Pauluskirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst.
Hein. 11 1/2: Kindergottesdienst. Derj. — Mitt-
woch, abends 8: Bibelfunde. Derj. — Freitag, 8:
Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Frauenhilfe
von St. Pauli. — Amtswoche: Hein.

St. Lukasikirche. Sonntag, 8 Uhr: Gottesdienst.
Hammer.

Morasto. Sonntag, 10: Gottesdienst. Hammer.
Christuskirche. Sonntag, 10 1/2: Gottesdienst.
P. Schag. 12: Kindergottesdienst. — Montag,

4 1/2: Frauenhilfsnachmittag.
St. Matthäikirche. Sonntag, 9: Gottesdienst.
Schag. — Montag, 5 Uhr: Vorstandsberatung der
Frauenhilfe. — Freitag, 8: Wohngottesdienst.

Brummad. — Wochentags 7 1/4: Morgenandacht.
Saffenheim. Sonntag (Ausflug des Kinder-
gottesdienstes St. Matthäi. Treffen Hauptbahn-
hof 7.30, Rückkehr 19.35 Uhr): 10 Uhr: Predigt.
10 1/2 Uhr: Fest-Kindergottesdienst. Brummad.

3 Uhr: Spielen auf dem Waldplatz. — Dienstag,
7 Uhr: Jugendversammlung.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonntags, 8:
Wohngottesdienst. Sarow. Sonntag, 10: Gottesdienst.
Sarow.

Ev. Luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 9 1/2:
Predigtgottesdienst. Dr. Hoffmann. 11: Kinder-
gottesdienst. Derj. — 4 in Glinia: Du-
ch o m n a: Predigtgottesdienst. Derj. — Dienstag,

8: Kirchenkollektion. — Mittwoch, 8: Kirchen-
chor (Hauptprobe). — Donnerstag, 3 1/2: Frauen-
verein.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 8 Uhr:
Gang in ein Bergwerk II. Mittwoch, 7 1/2: Sing-
stunde, 8 1/2: Bibelfestpredigt. — Donnerstag, 8:
Jugendchor. — Sonntags, 5: Sportplatz.

Ev. Jungmännerverein. Sonntags, 3 1/2 Uhr:
Jugendchor. — Sonntag, 4 1/2, Montag 7 1/2, Mitt-
woch 7 1/2: Versammlung. — Freitag, 7: Lauten-
kirche.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindefaal der
Christuskirche, Matejki 42). Sonntag, 5 1/2 Uhr:
Jugendbundstunde E. C. 7 Uhr: Evangelisation.
Jedermann heral. eingeladen.

Friedenskapelle der Baptisten-Gemeinde. Sonntags,
10: Predigt, Drows. 11 1/2: Kindergottesdienst.
2 1/2: Predigt, Tauffeier, Abendmahl. Drows. 8:
Jugendverein. — Donnerstag, 8: Gebetsandacht.

**Kirchliche Nachrichten
aus der Wojewodschaft**

Wilhelmsau. Sonntag, 10: Predigtgottesdienst.
Schlesien (Tarnow). Sonntag, 8 1/2: Kinder-
gottesdienst. 10 1/2: Gottesdienst. Danach Ge-
meindeversammlung. 5: Frauenhilfe.

Kosietnica. 3: Gottesdienst.
Kosietnica. Sonntag, 8 1/2: Predigtgottesdienst.
Dienstag, 8: Jungmännerverein. Donnerstag, 8:
Jungfrauenverein.

Wreschen. Sonntag, 11: Predigtgottesdienst.
Mittwoch, 7 1/2: Bibelfunde bei Klate, Neu-
Feldenburg.

Stenichowo. 5 Uhr: Gottesdienst.